

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzgegen. Bei 100. jähr. Zeitung. Zeitung mit
gerad. monatl. NR. 2,20; Zeitung NR. 2,20
sticht. 4,20 Kpl. Zeitung (ohne Verlagskosten-
gebot) bei Neumann erhältlich. Berlisch. Blatt.
Nr. 10 Kpl.; außerh. Dresden mit Wittenberg,
10 Kpl.; außerh. Görlitz u. Riesenburg, 10 Kpl.

Druck u. Verlag: Liepisch & Reichardt, Dresden-II, I. Marien-
straße 35/37. Jenastr. 25/27. Postcheckkonto 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Oberverwaltungsamt Dresden.

Besitzgegen. R. Weißlese Nr. 7; Wittenberger
Gesetz und Rechtsprechung nach Gesetz R.
Gesetzesanzeige u. Gesetzesliche Mitteilungen
sowie 8 Kpl. Böhring, 80 Kpl. — Radikal
und mit Durchmesser Dresdener Nachrichten.
Unterfangene Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

„Condor“ in 25 Stunden Berlin-New York

Rekordflug über den Atlantischen Ozean

Neu York, 11. August.

Das am Mittwoch um 19.53 Uhr in Berlin unter Führung von Flugkapitän Henke zu einem Ohnthalflug Berlin-USU gestartete deutsche viermotorige Focke-Wulf-„Condor“-Großflugzeug ist am Donnerstag um 20.53 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Neu York gelandet. Das Flugzeug hat die 6500 Kilometer lange Strecke in der Rekordzeit von 25 Stunden zurückgelegt und eine Reisegeschwindigkeit von etwa 260 Stundenkilometer entwickelt.

Dieser Rekordflug einer deutschen Verkehrsmaschine, der zehn Jahre nach der ersten Ost-Westquerung durch Köhl, Höhnefeld und Hymaurice mit dem Flugzeug „Bremen“ erfolgte, diente der Erprobung der praktischen Möglichkeiten eines regelmäßigen Nordatlantikflugsverkehrs mit Langstreckensmaschinen.

Das Flugzeug verfügt über Plätze für 26 Passagiere, die allerdings bei diesem Flug nicht voll ausgenutzt waren. Der Führer des Flugzeuges, Henke, hat mit diesem Flug zum 16. Male den Ozean überquert. Als zweiter Flugzeugführer begleitete ihn Hauptmann v. Moreau, ein Offizier der deutschen Luftwaffe. Der Flugzeugfunker Kober hat 4 Ozeanflüge hinter sich, während der Wachoffizier Dierberg 52 Ozeanflüge, darunter 18 Flüge nach Neu York, mitgemacht hat. Der Rekordflug des „Condor“ ist der erste Ohnthalflug Mittelmeero-Pazifikkreis in der Ost-Westrichtung. Das deutsche Schnellverkehrsflugzeug, das eine Beladenheit von 8000 PS hat, ist in allen Teilen ein rein deutsches Erzeugnis. Das Werk Focke-Wulf in Bremen stand mit dem „Condor“ dauernd in Verbindung. Bei der Wochinwendung steht es sich um das erste „Condor“-Flugzeug, das in Bremen erbaut wurde. Später erbaute Maschinen sind ebenfalls auf Strecken der Lufthansa und auch im Ausland erfolgreich eingesetzt.

Mit einer Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit ohnegleichen hat während des ganzen Fluges die Nachrichtenübermittlung gearbeitet. Das Flugzeug, das mit einer Telefunken-Luftfunkstation für Langwellen und einer Lorenz-Kurzwelle ausgerüstet ist, hat seinen Standort stunde für Stunde an die Seefunkstelle Quickborn bei Hamburg funktentelegraphisch übermittelt. Bereits eine Viertelstunde nach Abgabe lagen die Positionsmeldungen beim Reichsluftfahrtministerium in Berlin vor. Die in den Händen der Deutschen Seewarte liegende Wetterberatung hat dem Flugzeug ebenfalls mit ihren zuverlässigen Nachrichten eine wertvolle Hilfe geleistet.

Trotz der überraschenden Bekanntgabe der Ankunft des „Condor“-Flugzeuges hatte sich auf dem Floyd-Bennett-Flug-

platz eine große Menschenmenge gesammelt, als das deutsche Flugzeug, das mit seinem Ohnthalflug auch einen internationalen Geschwindigkeitsrekord auf der Strecke Berlin-New York nach den Regeln der FAI aufgestellt hat, landete. Als erstes Flugzeug überhaupt hat die „Condor“ die Strecke Berlin-New York im Ohnthalflug vollendet. Die amliche Flugzeit beträgt sogar nur 24 Stunden 54 Minuten, weil der Augenblick der Überfliegung des Verwaltungsgebäudes des Flughafens als offizielle Ankunftszeit gilt und das Flugzeug den Flugplatz vor der Landung mehrfach umkreiste.

Sabreiche Pressevertreter und Kameramänner umdrängten die deutschen Flieger, die von den Vertretern des Deutschen Reiches und den amerikanischen Kameraden auf herzliche Begrüßung und Begeisterung wurden. Ein hundert Mann starkes Polizeiaufgebot sorgte für den Schutz der Maschine vor der begeisterten Zuschauermenge.

Über den Neuenland-Staaten war das Flugzeug wegen der niedrigen Wölkendecke nicht höher geworfen und flog in 2000 Meter Höhe bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von annähernd 200 Kilometer in der Stunde. Erst über dem Long-Island-Gebiet wurde die Bodenicht besser.

NEU YORK überrascht

Neu York, 11. August.

Der erste Ohnthalflug Berlin-New York mit dem deutschen Flugzeug „Condor“, der für die amerikanische Öffentlichkeit völlig überraschend kam, begegnet im ganzen Lande starker Interesse. Die große Rundfunkgesellschaft National Broadcasting Company verbreite ständig Berichte über die Fortschritte des Flugzeuges. Die Neu Yorker Abendblätter widmen dem Ereignis breiten Raum. Sie weisen auf die Erstmaligkeit dieses Unternehmens hin und stellen fest, daß nach der fahrplanmäßigen Pünktlichkeit, mit der die Deutsche Luft Hansa nun mehr seit drei Jahren Probeflüge über den Nordatlantik unternehmen, jetzt auch der Beweis für die höhere Zurücklegung noch größerer Strecken in westlicher Richtung erbracht wurde.

Deutschlandbesuch des Reichsverwesers Horthy

Ministerpräsident, Außenminister und Handelsminister begleiten das ungarische Staatsoberhaupt

Berlin, 11. August.

Im Laufe des August werden der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Miklós Horthy von Nagybanya, und Frau von Horthy aus Einladung des Führers und Reichskanzlers mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Dr. von Imredy, dem ungarischen Außenminister von Nagy und dem ungarischen Handelsminister von Nagy zu mehrtagigem Aufenthalt in Deutschland eintreffen.

Der Reichsverweser wird auf seiner Reise vom Chef der Kabinettskanzlei, Dr. von Uray, dem Chef der Militärfanslei, Feldmarschalleutnant von Danzig, und weiteren Ge- fölge begleitet sein.

Franz von Horthy wird in Ziel die Taufe eines neuen Kreuzers der deutschen Kriegsmarine vollziehen. Im Reiseprogramm ist ein Besuch der Reichshauptstadt, der Stadt Hamburg und der Stadt der Reichspolitik vorgesehen. Der erste offizielle Empfang auf deutschem Boden soll in Wien stattfinden.

Reichsverweser Horthy ist eine der sympathischsten Gestalten der Nachkriegspolitik. Seine historischen Verdienste um Ungarn in Krieg und Frieden sind allgemein bekannt.

Der Gesandte Mandatshof für Berlin

Hanau, 11. August.

Nach einer Meldung der Agentur Dowlat beschloß die Regierung Mandatshof, als ihren ersten diplomatischen Vertreter beim Deutschen Reich den Gesandten Lu. J. Wen nach Berlin zu schicken. Da der Vertreter Deutschlands beim Hof in Hanau noch nicht benannt worden ist, dürfte die offizielle Ernennung der beiden Vertreter erst Ende September oder Anfang Oktober stattfinden.

Keine Wiederholung der britischen Palästinapolitik

London, 11. August.

Zu der Besprechung zwischen Ministerpräsident Chamberlain und Kolonialminister Macdonald steht „Arch-

Association“ fest, daß Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel in der britischen Palästinapolitik als ungutstellend bezeichnet werden könnten. Nach der Besprechung, die etwa eine Stunde dauerte, empfing Kolonialminister Macdonald Vertreter der jüdischen Kreis-Agentur und der arabischen Kolonie in London und teilte ihnen mit, daß der Zweck seines Besuchs in Palästina darin bestanden habe, mit den Behörden an Ort und Stelle die gegenwärtige Lage zu besprechen, wobei er insbesondere die Sicherheitsfrage im Auge gehabt hat.

Der Kommandeur der 5. Division in Illm gekommen. Am Mittwoch nach kurzem schwerem Leid Generalmajor Hahn, Kommandeur der 5. Division in Illm, im 54. Lebensjahr.

Ungarn in Spannung

Von unserem ständigen Mitarbeiter im Südosten

Budapest, im August.

Der August ist im allgemeinen in Ungarn ein besonderer Festmonat. Feiert doch alljährlich am 20. August Ungarn seinen höchsten politischen Feiertag, den St.-Stephans-Tag, den Tag des ungarischen Staatsymbols, der heiligen Stephanskronen. Und in diesem Jahre ist der Monat August noch in ganz besonderem Maße ein Festmonat, denn diesmal wird der 900. Todestag des ersten ungarischen Königs, Stephans des Heiligen, mit besonderem Prunk gefeiert. Aber auch die Feststimmung und die zahlreichen Veranstaltungen, die vielen Fremden, die aus der Provinz und aus dem Auslande in diesen Tagen nach Budapest kommen, all das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß im Hintergrunde dieser festlichen Veranstaltungen ernste politische Entwicklungen sich abzeichnen, die vielleicht von schicksalhafter Bedeutung für Ungarn werden können.

Seit der Regierungzeit des Ministerpräsidenten Gömöri ist es eine Geprägtheit der ungarischen Regierungen, im Sommer irgendwo in der Provinz entweder in den schattigen Wäldern des Bakony-Balzes, oder an den Ufern des Plattensees, oder sonst irgendwo an einem ruhigen Ort einen Ministerrat einzuberufen, der dann mehrere Tage andauert. Es gibt es ein regelrechtes Festlager; denn der Zweck der Feier ist, sich einmal fern von dem Betriebe des Alltags über alle ernsten Fragen der ungarischen Politik und des ungarischen Schicksals in Ruhe zu unterhalten, um so klarer zu ersangen für die zu treffenden Entscheidungen. Die Vergnügung wird dann in einem besonderen Maßstab von eigens mitgebrachten Köchen besorgt, und auch für alle sonstigen Dinge sind die erforderlichen Hilfskräfte zur Hand. Es fehlen aber die Zeitungsreporter, und es fehlt die ganze Bevölkerung der hauptstädtischen Coulisse, die nur an oft einen übenden Eindruck auszuüben vermögen. Auch in diesem Jahr findet ein solcher mehrjähriger Ministerrat statt, der der Festlegung des Arbeitsprogramms der Regierung für den kommenden Herbst und Winter dient. Auffallenderweise aber wird er diesmal nicht in der Abgeschiedenheit eines Festlagers abgehalten, sondern in Budapest selbst. Allein schon diese Tatsache ist ein Zeichen dafür, daß diesmal die Atmosphäre der Beratungen eine andere ist, daß eine Abwechslung sämtlicher Minister von der Hauptstadt nicht für zweckmäßig angesehen wird. Es ist ja auch in der Tat so: trotz all der festlichen Veranstaltungen aus Anlaß des Stephanskronenfestes und trotz dem durch die ungewöhnliche Sommerhitze bedingten Bedürfnis nach Ruhe und Erholung befindet sich die Regierung, befindet sich die ungarische Politik in einem Zustande fortwährender Spannungen, in einem latenten Kampfstand. Diese Spannungen werden hervorgerufen in der Haupstadt durch das fürmische Vorwärtsdrängen der immer stärker anwachsenden rechtstradikalen Kreise einerseits, andererseits in dem Bestreben der Regierung, das Tempo der Entwicklung und der politischen Reformen nicht zu übersteigen.

Daher das politische Leben in Ungarn reformbedürftig ist, dieser Erkenntnis verschlägt sich heute gewiß kein vernünftig denkbaren Mensch mehr; und wenn man sich der Worte erinnert, mit der sich Ministerpräsident Imredy dem Parlament vorstellte, so waren die Aufführungen des ungarischen Staatsmannes nichts anderes, als die Aufführung eines großen Reformprogramms auf dem Gebiete des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens. Mancherlei Maßnahmen, die nun die Regierung Imredy in der letzten Zeit in die Wege geleitet hat, bedeuten auch wichtige Anlässe an das neue Gesetz, das das Monopol des alkoholischen in jüdischen Händen beständlichen Spiritusbrennereien brach und für den Bauern eine wesentliche Erleichterung bedeutet. Oder man denkt an die verschiedenen Maßnahmen zur Entwicklung des öffentlichen Lebens. Darüber hinaus plant jetzt die Regierung noch eine Reihe von Maßnahmen auf sozialem Gebiete, durch die die Fürsorge für den Arbeiter sowohl in der Industrie, wie auch auf dem Lande den fortgeschrittenen Verhältnissen in anderen Ländern eingemessen angepaßt werden soll. Alle diese Bemühungen der Regierung Imredy sind gewiß nicht zu unterschätzen; ebenso ist es unverkennbar, daß mancherlei Erfolge festzustellen sind.

Wenn nun trotzdem innerpolitische Spannungen, und zwar starke Spannungen zu beobachten sind, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Rechtspolitik mit immer stärkerem Nachdruck auf die Löfung der Frage hindeutet, die in der Tat das entscheidende Problem Ungarns überhaupt ist, nämlich der Bodenfrage. Hier aber ergeben sich grundfeste Unterschiede in den Auffassungen der Regierung und der Opposition. Ganzlich doch die Rechtspolitik eine wirklich durchgreifende Bodenreform, weil sie in der gegenwärtigen Verhältnisverteilung von Grund und Boden die Ursache allen Übelns sieht, und zwar sowohl den Grund für die Not und das Elend von Millionen Menschen, wie auch den Grund für die sozialen Spannungen, die immer wieder eine ruhige Fortentwicklung der ungarischen

Politik sowohl nach innen wie nach außen erschweren und fast unmöglich machen. Seit Jahren schon befassen sich zahlreiche Soziologen und Volkswirtschaftler mit dem Problem der landlosen Bauern und des Landarbeiterproletariats, mit dem Schicksal jener „drei Millionen Bevölkerung“, wie man sie oft unter menschenwürdigen Verhältnissen lebenden ungarischen Staatsbürgern genannt hat. In verschiedenen Fällen nur wurden jene Männer, die auf Grund eingehender Untersuchungen diese schwierigen Verhältnisse drausen auf dem Lande schreiben, von der Regierung kürzerhand bestreikt, weil sie mit solchen Aussichten das Ansehen der ungarischen Nation schädigten. Demgegenüber vertritt nun die Reichsopposition den Standpunkt, daß zuerst und vor allem jenes entscheidende Problem, die Bodenfrage, gelöst werden muß, ehe andere Teilverfassungen durchgeführt werden, da durch solche Teilverfassungen nur die Symptome des Grundideals, nicht aber die Wurzeln des Leidens beseitigt würden. Hier, in diesem Punkte liegt der eigentliche Gegensatz zwischen der Regierung, die ausschließlich von dem besten Willen bestellt ist, und der Reichsopposition, die allerdings von Woche zu Woche an Rad, Bedeutung und Stärke zunimmt. Vielleicht, daß diese Opposition von den regierenden Männern in Ungarn zu viel verlangt und erwartet; vielleicht, daß es unmöglich ist, daß das Problem einer durchgreifenden Bodenreform von Männern gelöst wird, die gerade in dieser Frage in einer ganz anderen Mentalität aufgewachsen sind. Wie dem aber auch sei: unweigerlich ist dieses Problem und seine Weiterentwicklung, das heißt, die Frage, ob es gelöst wird oder nicht, von entscheidender Bedeutung für die fünf-

ige Gestaltung der ungarischen Politik. Das führt man offenbar auch in den Reihen der Regierung selbst. Und darum ist die Regierung immer gegenwärtig mit besonderem Eifer bestrebt, alle Vorbereitungen zu treffen, um bei einer vielleicht schon zu Beginn des kommenden Jahres durchzuführenden Wahl sich gegen den Ansturm der Reichsopposition zu behaupten und den Kampf, den sie mit dieser Opposition zu führen hat, auf eine andere Ebene zu verlegen. Diesem Streben gilt zweifellos das ganze Blut und die ganze Tätigkeit der Regierung Imredy gerade in diesen Tagen. Durch ein möglichst weitreichendes und umfassendes Reformprogramm, das jetzt in den Grundlagen in dem vierjährigen Ministerialer festgelegt wird, soll der Opposition wenigstens in einer Reihe von Fragen der Wind aus dem Segen genommen werden, damit so ihre Stärke geschwächt werden kann. Bei einer gleichzeitigen Sammlung aller die Regierung unterstützenden Kräfte, oder richtiger gesagt, aller gegen die Reichsopposition stehenden Kräfte, sollen dann die Voraussetzungen geschaffen werden für den kommenden Wahlkampf, der über das Schicksal der Regierung und darüber hinaus ungemein weit aus über das Schicksal Ungarns auf lange Zeit hinaus entscheiden dürfte. Aus diesen Tatsachen ergeben sich die Spannungen, die heute die ungarische Innopolitik erfüllen und bis zu einem gewissen Grade auch diesen ungarischen Februar überschatten. Es wird sich nun zu erneuten haben, welche Kräfte stärker sind: ob die Zukunft Ungarns in der Erhaltung älterer fechter Verhältnisse liegt, oder in einem Umbruch, der eine allmähliche Umgestaltung der inneren Struktur des Landes und des Volkes bedeuten würde.

Marshall Balbo bei der deutschen Luftwaffe Geschlechtssame Vorführungen der Lehrtruppen an der pommerschen Küste

Bingst, 11. August.

Am Donnerstagvormittag wohnte der Luftmarschall des Imperiums, Italo Balbo, mit dem Reichsminister der Postfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, auf dem Luftmassenübungsbasis Bingst an der pommerschen Küste geschlechtssame Vorführungen größerer Verbände der Lehrtruppen der Luftwaffe bei.

Zura vor 9.00 Uhr traf Marshall Balbo auf dem Flughafen Tempelhof ein, wo ihn der Staatssekretär der Postfahrt, General der Flieger Milch, erwartete. Unmittelbar darauf erfolgte der Start mit zwei dreimotorigen Junkersmaschinen, die nach einer Schleife über der ihrer Vollendung entgegengehenden größten europäischen Flugzeuganlage an die pommersche Küste abflogen. Punkt 10.30 Uhr segte die Maschine auf dem Fliegerhorst Barth aus, wo Generalfeldmarschall Göring, begleitet von dem Höheren Kommandeur der Lehrtruppen, Generalmajor Förster, in seiner Be-

bissennheit bis weit auf die See hinaus verfolgten. Den Abschluß der Vorführungen bildete ein Sturzkampffliegerangriff mit Abwurf, ebenfalls unter Abwurf leichter Flakartillerie und Jagdern.

Nach Beendigung der mehr als einstündigen Vorführungen nahm Generalfeldmarschall Göring mit seinem Gefolg einen Spaziergang im Kreise der Fliegerkameraden des Fliegerhorsts Barth ein. Dabei gab der Höhere Kommandeur der Lehrtruppen, Generalmajor Förster, in seiner Be-

grüßungsansprache seiner Freunde über den Besuch ausdrückte, Marshall Balbo dankte dem Feldmarschall dafür, daß er nicht nur den Vorführungen beobachten, sondern auch eine Stunde im Kreise der Fliegerkameraden, von der deutschen Luftwaffe verbringen konnte. Er gab dabei seinen Beurteilungsrat für die deutsche Luftwaffe Ausdruck, die ihm als altem Freund Deutschlands und vor allem als Freunde des Generalfeldmarschalls Göring besonders angesehen sei.

Von Barth aus brachte die Motorjacht „arin“ den Feldmarschall und seine Gäste nach dem kleinen Hafen von Born, wo ihnen Angehörige des S.D.A. aus dem Kreisjäger des Obergauß Thüringen und die Jugend Borns einen jubelnden Empfang bereiteten. eines der Mädchen überreichte Marshall Balbo einen prächtigen Feldblumenstrauß. Unter den Herzigkeiten, die die Marschälle begrüßten, befand sich auch der Reichsfliegerführer. Der Autozug ging es dann durch das romantische Waldgebiet des Naturhundebaches zu dem unmittelbar am Meer gelegenen Jagdschloss Barth, von dem aus man einen wunderbaren Blick über die Ostsee hat.

Unterredung mit Balbo

Marshall Balbo gewährte hier dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenburos eine Unterredung. Der Marschall hob besonders die erstaunlichen Fortschritte der Flakartillerie hervor, die ein ganz ausgedehntes gejagtes Schießen vorgeführt habe, und die sofort mit ihren Treffern im Ziel gelegen und dabei die Artillerie in kürzester Zeit zerstört habe. Die jungen deutschen Flieger hätten nicht nur eine prächtige Berufsausbildung, sondern bekamen fliegereifliche Beweise. Ein Sonderbericht endlich verdeckt die ausgesuchte Durchführung der einzelnen Vorführungen und das Zusammenwirken aller Teile, das einen außerordentlich hohen Grad der Ausbildung voraussetze. Als das letzte Ereignis seines heutigen Aufenthalts in Deutschland aber bezeichnete Marshall Balbo die einmütige und einheitliche Beglaubigung des ganzen Volkes für die Ideen Adolf Hitlers und die völlige Durchdringung der deutschen Nation mit dem nationalsozialistischen Gedankengut.

Die für den Besuch auf dem Dach vorgesehene Zeit war weit überschritten, als der Marschall von seinem Gastgeber und Freunde herzlich abschied nahm. Auf dem Fliegerhorst Barth bestieg Balbo mit seiner Begleitung die Sonderflugzeuge, um in den frühen Abendstunden in die Reichshauptstadt zurückzufahren.

Prags Nationalitätenvorschläge sind „vollständig“

Der Politische Ausschuß der S.D.P. tagte - Die Tschechen für Verschärfung der Lage verantwortlich

Prag, 11. August.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: Der Politische Ausschuß der Sudetendeutschen Partei hat am 11. August unter dem Vorsitz des Stellvertreters Konrad Henlein, des Abgeordneten Karl Hermann Frank, den Bericht der mit den Verhandlungen mit der Regierung und Vord. Münchmann beauftragten Abordnung, bestehend aus den Abgeordneten Rundt, Peters, Rothe, Sebowski und Schindler, entgegenommen. Die Abordnung berichtete über die Gespräche mit Vord. Münchmann und seinen Mitarbeiter, die die Fortsetzung und Erläuterung des grundlegenden sudetendeutschen Standpunktes zum Gegenstand hatten.

Es wurde weiter mitgeteilt, daß Ministerpräsident Dr. Hodza am 10. August die bisher in Teilstücken der Abordnung übergebrachten Entwürfe als die nunmehr vollenndeten Vorschläge der Regierung erklärte.

Neben den laufenden Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten hat bisher ein einziges Mal, am 23. Juni, eine Befreiung der sudetendeutschen Abordnung mit der Regierung stattgefunden.

Der Politische Ausschuß billigt die Haltung der S.D.P.-Abordnung, die von Anfang an den Standpunkt vertreten

hat, daß Gespräche und Verhandlungen nur mit der Regierung und mit ihrem Vorsitzenden solange zu führen sind, bis eine gemeinsame Auflösung über die Grundzüge der Neuordnung gefunden ist. Darauf wurde die Ablehnung getroffener Verhandlungen mit Reichsministern oder dem Sonderausschuß der tschechischen Koalitionsparteien zustimmend zur Kenntnis genommen.

Während sich die S.D.P. andauernd bemüht, die schwedischen Verluste für die nationalpolitische Ordnung nicht zu föhren, verhalten tschechische Organisationen und sogar Parteien der Regierung Kauder abwegige im deutschen Gebiet, wodurch diese Organisationen nenerlich zur Verschärfung der Probleme beitragen. Für die folge einer solchen tschechischen Handlungswelle muß die Sudetendeutsche Partei ihre Verhältnisse verantwortlich machen, die derartige Aktionen durchzuführen oder dulden.

Neue Befreiung S.D.P. — Regierung

Nach einer Meldung des Tschecho-Slowakischen Preßbüro Land Donnerstag eine Sitzung der Regierung und der Abordnung der Sudetendeutschen Partei statt. Ministerpräsident Hodza und drei Abgeordnete der tschechischen Koalitionsparteien legten bei dieser Gelegenheit den tschechischen Standpunkt zu einigen Punkten der deutschen Vorschläge dar. Auf ihre Ausführungen will die deutsche Abordnung am Mittwoch, dem 17. August, antworten.

Reichsleiter Baldur v. Schirach besuchte am Donnerstag das deutlich-englische Jugendlager in Burghausen am Inn. Da dort veranstalteten englischen Boy Scouts zusammen mit anderen Jugendführern eine Einladung des Reichsjugendführers in das Hochlandlager an, wo sie am Freitag vor ihrer Abreise nach England schwüle Stunden verleben werden.

80 Jugendführer in Hongkong. 80 Jugendführer, die im Rahmen des deutsch-japanischen Jugendtauschs Japan besuchten, trafen am Mittwoch früh an Bord der „Oncilla“ in Hongkong ein.

Mussolini: Reine Illusionen, sondern Bereitschaft

Die militärische Bedeutung der Übungen des italienischen Heeres

Eigener Bericht der „Dresdner Nachrichten“

Rom, 11. August.

Die am Sonntag begonnenen großen Manöver des italienischen Heeres in den Alpen, denen eine weitreichende Bedeutung für die künftige Organisation des italienischen Heeres im Sinne der Unabhängigkeit vom Duce angeforderten „Erhöhung der Stoßkraft“ zuführt, sind am Sonnabend mit einer großen Parade abgeschlossen worden. Eine der an den Übungen beteiligten motorisierten Divisionen in Stärke von 12.000 Mann mit 1400 Zug- und Metzgeren, 800 Maschinengewehren, 200 Minenwerfern, 50 Geschützen und 1200 Kraftfahrzeugen aller Art zog auf dem amlichen Corso und Triest gelegenen „Teatro“ vor dem König und Kaiser, dem Thronfolger, dem Duce, den drei Maräßen, Generalen und Ministern sowie zahlreichen Mitgliedern der Kammer, des Senats und der höchsten Partei vorüber.

Nach Schluss der Parade steht Mussolini folgende Ansprache: „Offiziere, Unteroffiziere, Korpore, Soldaten, Schwarzbuben! Seine Majestät der König und Kaiser hat mich beauftragt, euch sein hohes Lob auszusprechen. Ihr alle, Aktive und Reservisten, habt dieses Lob volkau verdient. Während dieser Übungstage habt ihr eure große Disziplin, eure Ausdauer und den hohen Stand eurer Ausbildung bewiesen. Es war nicht anders zu erwarten, denn ihr gebt der neuen, im Zeichen des Italienbündels eingeschworenen italienischen Jugend an, die das Imperium erobert hat. Wie eure Kameraden, habt auch ihr nur den einen Wunsch und das besondere Vorrecht: Die Waffen zur Verteidigung des Vaterlandes zu tragen. Es ist Wahnsinn, daß Illusionen hinzugeben, ein Verbrechen, sich nicht vorzubereiten, während in vielen Teilen der Welt die Kanonen donnern. Wir machen und keine Illusionen und bereiten uns vor.“

Den bisher vorliegenden sozialen Nachrichten zufolge sollen die Manöver ihren strategischen, organisatorischen Zweck erfüllt haben. Es ging bekanntlich darum, die „Divisione Simeto“ zu erprobieren, d. h. eine Division, die, um sie beweglicher zu machen und damit ihre Stoßkraft zu erhöhen, nur aus zwei statt bisher drei Infanterie-

Regimenten besteht, wobei gleichzeitig eine Verminderung der Verteidigungswaffen und eine Verminderung der Angriffswaffen eingerichtet ist. Mit anderen Worten: die vorwiegend der Abwehr feindlicher Angriffe dienenden schweren Maschinengewehre sind verringert worden, während die in ersten Linie dem Vortragen der eigenen Offensivdienernden Kriegswaffen, Minenwerfer, leichte Maschinengewehre usw. vermehrt wurden. Die Artillerie der Division erhält eine geringe Verminde rung, während sie dem Armeekorps ein neues Artillerie-regiment eingegliedert, das je nach der Kampflage Einheiten zur Verstärkung an die eine oder andere der in der vorherigen Linie stehenden Division abgeben kann. Um schließlich auch etwaigen Verteidigungsanforderungen gewachsen zu sein, wurde noch ein mit schweren Maschinengewehren ausgerüstetes Regiment bei dem Armeekorps geschaffen, das ebenfalls je nach Bedarf eingesetzt werden kann.

Diese Neuerorganisation entspricht der italienischen Aufklärung vom „Krieg der schnellen Entscheidung“, die der Duce und seine militärischen Statthalter schon seit längerer Zeit aufgestellt haben. Diese Formel geht von der Erkenntnis aus, daß das an Robstoffs, vor allem an Eisen und Benzin, aber auch an Gold arme Italien nicht in der Lage wäre, einen langen dauernden Krieg gegen die an allen Seiten für die Kriegsführung so wichtigen Dingen zu führen.

„Demo-Bataillone“ durchzuführen. Es muß Italien also darauf ankommen, den Krieg unter rücksichtlosem Einsatz seines großen Menschenmaterials in kurzer Zeit auf feindlichem Boden vorzutragen und zur Entscheidung zu bringen.

Italien, so schreibt Ganda im halbmilizien „Gloria de Italia“, habe im Begriff, den raschen, heftigen, unerbittlichen Krieg der Bewegung und der entschlossenen Verteidigung zu schaffen, bei dem die robusten Körperlichkeit und geselligen Qualitäten den Rückschlag geben. Die Kriege aller Seiten hätten gezeigt, der Angriff sei bei der besten Verteidigung. Die jungen Männer hätten ausgiebig der unruhigen europäischen Lage gezeigt, daß Italien in immer höherem Maße auch zum Einfall seiner Nachbarn bereit sei und nicht das Verbrechen begeht, sich nicht auf den Angriff vorzubereiten.

„Die Fahne ist mehr als der Tod“

Am Grabe des S.D.P.-Mannes Vaterle - Udo Frank überbringt die letzten Grüße Konrad Henlein

Hartmann (Böhmerwald), 11. August.

Am Grabe des von den Tschechen ermordeten S.D.P.-Mannes Wenzel Vaterle in Hartmann sprach der Kreisleiter der S.D.P.

Senator Ludwig Frank.

Er gedachte des Toten als eines treuen Kameraden und rief aus:

„Am offenen Grabe klage ich an ein System des Unrechts und der Ungefehligkeit, mit dem gegen das völkische Sudetendeutschland gekämpft wird. Durch dieses System wird in moralischer Hinsicht schlechtes Spiel gegeben für alle minderen Elemente. Ich klage an ein System, das Ungefehlkeiten durch Verdrehungen bestimmt, um nach außen hin ein anderes Bild zu geben, als es der Wahrheit entspricht, ein System, das statt der Völkerverbindung dem Hass dient, das es duldet, daß der Hass gefügt wird bis zum Tod, ein System der politischen Justiz, welches gegen die Sudetendeutschen mit aller Strenge gehandelt wird, gegen die Gegner der Sudetendeutschen aber milde waltet läßt, so daß dem persönlichen Hass freier Lauf gelassen wird; ein System, welches duldet, daß solche Toten geschehen können, daß dort Blut fließt, wo es durch entsprechende Maßnahmen verhindert werden könnte. Das Blut fließt zum Himmel, und wenn wir heute die Welt anrufen, können wir gewiß sein, daß der Hass überall findet.“

Nach Senator Frank trat der

Abgeordnete Karl Hermann Frank

an das Grabe. Als Stellvertreter Konrad Henlein und im Namen des Sudetendeutschen überbrachte er dem toten Kameraden die letzten Grüße. „Mitten aus deinem Kampf für Volk und Heimat hat dich den Unbewaffneten, die Hand feig und weich gemacht“, rief er, „mitte aus deinem Kampf für Volk und Heimat hat dich den Unbewaffneten, die Hand feig und weich gemacht.“ In diesem Schmerz, aber auch in berechtigter Empörung sieht das Sudetendeutschland an seinem Sarge. Seit dem 21. Mai, an dem sich die Prager Regierung bemüht hat, besondere Maßnahmen über unter ohnehin genügendem deutschen Land zu verhängen, ist der Kamerad Vaterle, der dritte Blutzunge für unter deutsches Recht. So wie die beiden Kameraden von Togt sich auch du gefallen für die große Idee, der wir alle vertraut sind bis zum letzten Mann. So wie sie, dir du, Kamerad, und allen durch den Tod Tendheile geworden, Sandbrote einer löschernden Jugend vor der Brüste umarmt. Am dieser Stelle schwören wir Treue um Treue. Wir lassen die Fahnen vor der Größe deines Opfers. In aller Zukunft marxistisch du unvergessen im unferen Reihen mit. Dein Leben war eingekettet auf Treue, Opferbereitschaft und Aufrüttung. Du hast der Idee der Gemeinschaft des Volkes das größte Opfer gebracht, das ein Mann bringen kann, du gabst dem blühenden jungen deutschen Leben; die Größe deines Opfers aber und die Weitläufigkeit der feigen Wording kann nicht verringert werden durch die Verlogenheit der tschechischen und jüdischen Presse.“

Der Gegner soll es wissen: Wir fürchten den Tod nicht! Dort, wo einer ist, treten Tausende an seine Stelle

„Repräsentant des preußisch-deutschen Soldatentums“

Feierliche Übergabe des Art.-Regt. 12 an Generaloberst v. Freytag durch v. Brauchitsch

Berlin, 11. August.

Die Übergabe des Artillerie-Regiments 12 an den vom Führer zum Chef dieses Regiments ernannten Generaloberst Freiherrn v. Freytag am Donnerstag auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born nahm folgenden Verlauf:

Das Artillerie-Regiment 12 und die auf dem Truppenübungsplatz zur Zeit anwesenden Truppen hielten auf dem Paradeplatz des Truppenübungsplatzes Paradeaufstellung genommen. Anwesend waren u. a. der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I, Generaloberst v. Rundstedt, und der kommandierende General des II. Armeekorps, General der Infanterie Blasewitz, ferner Abordnungen des ehemaligen Feldartillerie-Regiments 60, dessen Tradition das heutige Artillerie-Regiment 12 weiterführt.

Der Kommandeur der 12. Division meldete Generaloberst Freiherrn v. Freytag die Paradeaufstellung unter präsentiertem Gewehr, worauf

Generaloberst von Brauchitsch

Seine Verleihungsurkunde mit einer Ansprache übergab, in der er u. a. hervorhob:

„Sie haben es immer vermieden, sich feiern zu lassen. Der deutliche Anhalt ist aber ein so besonderer, so einmaliger, daß an Ihrer Persönlichkeit und der Arbeit eines langen erfolgreichen militärischen Lebens, das im Zeichen des Ehrgeizens für die Pflicht stand, nicht vorübergegangen werden kann. Ich möchte Ihnen sagen, daß Sie in den vier Jahren Ihres Wirkens als Oberbefehlshaber des Heeres das Versprechen, das Sie einst gaben, wahr gemacht haben, nämlich dafür zu sorgen, daß das kostbare Erbe preußisch-deutschen Soldatentums nicht untergeht. Sie haben sich nicht nur dafür eingesetzt, es aufzuhören, sondern Sie sind zu seinem Repräsentanten geworden.“

Vier Jahre haben Sie, Herr Generaloberst, als sein Oberbefehlshaber an der Spitze des Heeres gestanden. In dieser kurzen Spanne Zeit haben Sie aus dem kleinen Reichsheer ein Schwert geschmiedet, wichtig und stark und bereit, auf den Feind wiederzufahren, der es wagt, deutsches Land und deutsches Volk anzufassen. So ist aus Ihren Händen ein schönes, solides Werk hervorgegangen, das für immer der Geschichte angehören wird. Es ist nicht zu trennen von Ihrer Persönlichkeit. Um so dankbarer sind wir dem Führer und Obersten Befehlshaber für die hohe Ehre, die er Ihnen durch die Ernennung zum Chef dieses Regiments hat zuteil werden lassen. Eine Ehre, durch die auch äußerlich wieder die enge Zusammengehörigkeit Ausdruck findet, die Sie mit uns und die uns mit Ihnen auf alle Seiten verbindet.“

Generaloberst v. Brauchitsch schloß mit einem dreisachen Hurra auf den neuen Regimentsschiff, worauf die Musik den Parademarsch des Artillerie-Regiments 12 spielte.

Generaloberst Freiherr von Freytag

antwortete seinerseits und betonte:

„Ich danke Ihnen insbesondere dafür, daß hier nicht nur das Regiment, dessen Chef zu sein ich nun die hohe Ehre habe, sondern auch zahlreiche andere Truppen vieler Verbände in Parade stehen. Sie geben mir hierdurch Gelegenheit, indem ich diesen Truppen danke, dem ganzen Heer zu danken für das, was von ihm in hingebender, treuer und selbstloser Arbeit und Pflichterfüllung in den vier Jahren, in denen ich die Ehre hatte, an seiner Spitze zu stehen, geleistet

wurden ist. Ich habe es immer wieder und täglich mit tiefer Dankbarkeit gefühlt, daß die Soldatenkreise, von der Sie, Herr Generaloberst, sprechen, kein leerer Begriff ist, sondern lebendige Wahrheit. Treue um Treuel Das Heer möge daher versichern sein, daß auch in Zukunft mein ganzes Fühlen und Denken ihm gehört und ihm gehören wird, so lange dieses Herz schlägt. Als Oberbefehlshaber des Heeres habe ich meine Aufgabe nicht zuletzt darin gesehen, das Erbe preußisch-deutschen Soldatentums mit dem Siegstaat vorwärtszurücksenden Geist des Fleisches Adolf Hitlers zu verbinden und zu verschmelzen.“

Mit der Aufforderung, jederzeit zum Einsatz der ganzen Kraft und des Lebens im Dienste und zum Schutz des Vaterlandes bereit zu sein, brachte Generaloberst Freiherr v. Freytag einen dreisachen Sieg Heil aus auf das Vaterland und auf Adolf Hitler, den Führer, den neuen deutschen Wehrmacht Schöpfer und Obersten Befehlshaber.

Der Führer schloß sich ein Parademarsch an, worauf Generaloberst Freiherr v. Freytag sein Regiment selber in das Lager zurückführte. Am Nachmittag besichtigte der neue Regimentsschiff in Begleitung des Regimentskommandeurs die Unterkünfte seines Regiments. Den Abschluß des Tages bildete ein großer Kapellenstreich.

Polen will in Genf nicht vertreten sein

Eine offizielle Ankündigung der Polnischen Telegraphen-Agentur

Warschau, 11. August.

Mit Bezugnahme auf die in der Auslandspresse umgebenden Berichte von einer Aufgabe der polnischen Vertretung bei der Genfer Entente und über eine angebliche Rendierung in der Haltung Polens in der Frage seiner Wiederwahl im Genfer Rat glaubt man, wie die Polnische Telegraphenagentur feststellt, in gut unterrichteten politischen Kreisen Polens zu wissen, daß die polnische Regierung in der Tat beschlossen habe, die polnische Vertretung bei der Liga auszugeben.

„Es wird“, so schreibt die Agentur dann weiter, „daran erinnert, daß gewisse Großmächte ihre Vertretungen in Genf

bekennen, während andere keine Vertretungen dort haben, obwohl sie Mitglied der Liga sind. Seinerseits hatte Polen viele Angelegenheiten im Schoße der Genfer Liga zu regeln, heute ist jedoch die Zahl solcher Angelegenheiten auf ein Minimum reduziert. Vielleicht wird in Genf ein polnisches Konsulat eröffnet werden, man darf jedoch nicht annehmen, daß dieses Konsulat Polen bei der Liga vertreten wird. Was die Wiederwahl Polens im Genfer Rat betrifft, so ist diese Frage wohl erwogen worden, jedoch ist kein Beschluss gesetzt worden, um so weniger, als die Frist zur Anmeldung der Kandidaturen noch weit entfernt ist.“

Photographischer Apparat des Foreign Office

Eigner Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Paris, 11. August.

Der englische Oberst Smith-Piggot traf am Donnerstag in Toulouse ein. Nach dem Scheitern der englischen Pläne, einen internationalen Ausschuß zur Untersuchung von Luftangriffen auf offene spanische Städte zusammenzustellen, wird nun diese Untersuchung allein von

englischer Seite durchgeführt werden. Oberst Smith-Piggot, der die Untersuchungen leiten soll, erklärte in Toulouse, er sei lediglich ein „photographischer Apparat des Foreign Office“, und er habe aus den von ihm getroffenen Feststellungen keinerlei politische Rückschlüsse zu ziehen.

Auch den französischen Außenminister beschäftigte am Donnerstag wieder einmal die spanische Frage. Der französische Botschafter in Barcelona, Labonne, stellte am Donnerstag im Quai d'Orsay einen Besuch ab und unterrichtete den Außenminister über Erklärungen des sowjetischen Außenkommissars del Vapo gegenüber dem französischen und dem englischen Botschafter in Barcelona.

Die französischen Alpenmanöver beendet

Paris, 11. August.

Staatspräsident Lebrun und Ministerpräsident Daladier wohnten am Donnerstag in Briançon einer Parade von 20000 Mann bei, die Alpenmanöver abschloß. Daladier erklärte den Pressevertretern, daß die an den Alpenbäumen beteiligten Truppen ein prächtiges Beispiel von Hartnäckigkeit, Ausdauer und Begeisterung gegeben hätten. Auch der Generalstabschef, General Gamelin, zeigte sich mit den Leistungen der Truppen äußerst zufrieden.

Umformung des Kardinalkollegiums?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. August.

Nach einem Bericht des Wilnaer nationalen Blattes „Slowo“ beabsichtigt der Vatikan eine neue Umformung des Kardinalskollegiums und eine stärkere Beteiligung von Ausländern in diesem höchsten Gremium der katholischen Kirche. Man wolle, so schreibt das Blatt, in größerer Zahl „nationale“ Kardinäle ernennen, und für Polen, als eines der wichtigsten katholischen Länder, seien für die Zukunft fünf Kardinäle vorgesehen. Bei einem derartigen Umbau des Kardinalskollegiums sei auch damit zu rechnen, daß einmal ein Nichtitalianer Papst werden könnte, was sich seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts nicht mehr ereignet habe.

Judenfreies Strandbad in Polen. Polen hat jetzt sein erstes jüdisches Strandbad. Ein Teil des Badestrandes an der Warthe in Posen ist Jüden verboten.

Die bedeutende Sektkellerei Bussard ein Begriff



Die Tschecho-Slowakei — Moskaus Filiale in Europa

Auf: Atlantic

Ein Dokument aus dem Buch „Verrat an Europa“ von Karl Vitz, das die Tschecho-Slowakei als Filiale Moskaus in Europa und damit als dauernden Unruheherd der europäischen Politik kennzeichnet. Das Bild, das dem Buch entnommen ist, zeigt von rechts nach links: Benesch, Stalin, der Prager Gesandte der Sowjetunion Alexejovskij, Litvinow-Finkelstein und Molotow im Moskauer Kreml, wo Benesch damals die tschechoslowakisch-sowjetische Allianz bekräftigte.

Das volkserzieherische Amt des Kulturfilmes

Silchner, Bengt Berg, Colin Ros schaffen Filme

Der abendländische Kulturfilm war als Rechenexample immer sehr heiß und schön sich ebenso in den seltsamsten Händen erhalten zu können. Inzwischen hat sich jedoch herausgestellt, daß der dokumentarische Film — wie die Italiener den Kulturfilm treffender nennen — über sein Privileg, sonntägliche Matinee zu sein, hinaus einen ständig wachsenden Erfolg des Kinopublikums erfährt. Und darum befinden wir uns heute auf dem Wege, den abendsfüllen den Kulturfilm in die Spielstätte der Kinos einzuladen. Die Gesellschaft, die am rührigsten dafür wirkt, ist die Degeto.

„Dort man unter dem Kinopublikum ein wenig herum“, meinte Dr. Edzards, der Leiter der Degeto, „wie sie wollen, was sie sich von einem Film wünschen, so scheinen es heute doch andere Werte zu sein, die sie bestimmen. Sie achten nur, was ihnen zum Leben hilft, was sie kräftiger, rascher und entschlossener im Handeln, freudiger, reicher und dankbar im Genießen macht, kurz, was ihren Kraft und Freude gibt in ihrem Alltag.“

„Ja, wie gibt man ihm die durch den Film? Undem man den Film dem großen herrlichen Leben der Natur und der Kunst überantwortet und somit des Volkes Sinne weckt, reinigt und stärkt. Wohl schon seit unserem Jugendjahrzehnt in uns das Bild eines Menschen, dem es gelänge, wieder seine Natur zu sein, der als Vertreter einer neuen Menschheit stärker als das Leben wäre und es darum unterwerfe. Von den Toten eines solchen Menschen wird uns nur der Film „Tupa Gobi“ (Fährmann der Wüste) berichten.

Wald einem alten deutschen Alter ist dieser Wilhelm Silchner gleich, der durch die Wüste von Tibet irrt, bungeert und frierend, bald einem echten Planeten. Undem er in diesem Film ganz einfach seine Wanderungen durch Zentralasien in Wort und Bildsprache zu erzählen meint, wird ihm unter der Hand soulagend ein Kunstkunst, und unvergleichbar süß dabei: Die bloße Gegenwart eines so gefestigten, so ruhenden, unbetrübaren Mannes hört allein schon eine so wunderbare Kraft aus, und auszuhören, so daß und das Leben durch ihn liebt wird. Nicht der sanftmütige Kosch, den die weichen Flecke auf der Karte nicht schaffen lassen, ist es, der und in seinen Raum sieht, es ist der Mensch Silchner, der mit seiner unbedeutigen Kraft in die fremde Welt eintritt und sie und mit seiner Wärme, seiner Ausdauer und Erfahrung durchdringt.

Wie es bei ihm die Festigkeit und Entschlossenheit eines unerbrechlichen Willens ist, die wir nicht genug bewundern können, so ist es bei Bengt Berg, der uns in diesem Jahr seinen Film „Sehnsucht nach Afrika“ überreichen wird, das reine Verhältnis zu den Tieren und das wunderbare Wissen mit ihnen, daß ihn uns so verehrenswert macht. Was er uns bisher lehrte, war eine ganz neue Art, die Tiere zu sehen: als Individuen nämlich. Das Spiel der tierischen Gedanken wird uns durch ihn vertraut, wie haben Umgang mit dem Tier, wie abnen seine Seele. Er versteht die Tiere mit der Kamera abzusagen, wenn sie sich unbeholfen glauben. Er schleift ganz nahe an die Natur heran, mit lauselnden Schritten, gleitenden Indianern gleich.

Wie Bengt Berg den Tieren im Verborgenen auslauft, wird es Colin Ros mit den fernern Völkern machen, nur daß sich sein Kamerajagdrevier eben über sämtliche geographischen Breiten unserer Erde erstrecken wird. In seinem Film „Mit Kind und Regel in die Kugelrunte Welt“ wird er von seinen Weltreisen berichten, ein Kaleidoskop von Schicksalen, Rassen, Nationen, Menschen, Gefilden und Problemen austrollen lassen, daß durch die Colin Rosche Art, die Dinge zu sehen und zu schildern, seinen Will bekommen und in der Erkenntnis spielen wird, daß die Entwicklung der Welt an den Yankee hängt, welche das Bild der Welt jetzt bestimmen, wie es die Germanen und die Engländer zu ihrer Zeit bestimmt hatten.

Kulturfilme, die nicht auf fremder Erde zur Ernte geben, sondern aus dem Staun unterirdischen vielzähligen Volksen schöpfen, sind zwei Filme, die sich die Aufgabe gestellt haben, an den Urbildern unseres deutschen Volksstums den Reichtum der deutschen Seele aufzudecken: Svend Nolden wird das brennendste Problem unserer Gegenwart aufsprechen und in „Brüder über der Grenze“ das Schicksalsbuch der Sudetendeutschen vor uns aufschlagen. Aus diesem Film werden wir erkennen, daß die Sudetendeutschen, wie alle Ausländerdeutschen, sich Volks- und Menschentum reicher und natürlicher bewußt haben als wir Reichsdeutschen in den Städten. Die Brüder über der Grenze, die immer wieder von Feinden umringt werden, pflegen noch liebwillig Jahrhundertealte Bräuche und Einrichtungen, sprechen ihren urwüchsigen heimischen Dialekt und bis in die

entlegensten Täler hätten sie deutsches Leben, Sprache und Kultur.

„Schwäbische Kunde“, dieser Film, den Willy Fassbender für Kling-film in Stuttgart drehen wird, soll einmal Deutschlands lehrreichste Landschaft filmisch bringen. Nicht, daß die Schwaben als ein kleinerliches in einem blaugeputzen Schwäbischen vorgeführt werden sollen, nein, aber die schwäbische Kunde soll diesem Werkstück Deutschlands ein schlichtes Denkmal legen: seiner Landschaft, mit ihren phantastischen Blüten und Wäldern, die der Schauspiel mancher Epoche der deutschen Geschichte war, seinen Menschen mit ihrer Heimatliebe und ihrem Wandertrieb, die schwäbische Art über die meisten Völker der deutschen Kolonisation verbreiteten, und seiner Kunst mit ihren Domen und Bildern, die voll Würde, Majestät und Größe ist wie wenige andere deutsche Kunst.

Wenn man die Frage stellen würde, in welchem Kulturspielfilm der Tonfilm Jahre sich Deutschlands Seele am stärksten und charaktervollsten ausdrücke, so kann man immer noch Leni Riefenstahls „Das blaue Licht“ nennen. Die Degeto will dem schönen Film in diesem Jahr zu dem Widerhall verhelfen, den man ihm seinerzeit verlieh. Diese Berglegende, die Leni Riefenstahl dichtete, die sie als Film gestaltete und in dem sie die Hauptrolle spielt, erzählt das Schicksal des alten Habsburgs Junta, die von den jungen und harten Bauern des Sarantes als Hure verfolgt wird. Wie „Das blaue Licht“ vor der dräuenden Künste der Dolomiten und seinen schwerglimmenden Menschen seine Geschichte erzählt, so wird „Der dunkle Ruf“ in den einsamen Landschaften Norwegens und unter wandernden Lappen die Geschichte Norwegens erzählen. Dieser Nordische-Kopenhagen-Film, der nach dem bekannten Roman von Fries zum zweiten Mal (auch Stumm) gedreht wurde, berichtet von einem norwegischen Mädchen, das unter den Lappen anwächst, zur Frau herangereift, aber dem dunklen Auge ihres Blutes folgt, die mongolischen Lappen verläßt, und einen Norweger hält jenen Lappen heiratet, dem sie die Ehe schon versprochen.

Zwei unsterbliche Namen werden schließlich in Degeto-Filmen aus dem Ablauf der Vergangenheit herauftreten: Michelangelo und Scipio Africanus. Curt Sprengel, der schon einmal bewiesen hat, daß man die Scheinbar bewegungslose Plastik durch die Bewegung der Kamera geheimnisvoll lebendig machen kann, erreicht es dadurch, daß er das Werk Michelangelos nackt und bunt beleuchtet, und die Statuen, wo der unglaubliche, einsame Meister

Einbrecher in Wien

Sagrab, 11. August.

"Bremse" veröffentlichte eine Unterredung mit dem jugoslawischen Universitätsprofessor Alexander Zwitsch, der soeben von einer Reise nach Wien zurückkehrte. Professor Zwitsch, der Wien seit vielen Jahren regelmäßig zu Studienzwecken besucht, erklärte, daß er bei seinem ersten Aufenthalt nach dem Anschluß zunächst keine großen Veränderungen feststellen konnte. Wenn man aber mit den Wienern seide in Verbindung komme, bemerke man sofort, daß eine wahre Revolution stattgefunden habe. Das Volk sei erstaunt, und der nationale Gedanke erfülle die Städte mit Begeisterung. Die Lösungen der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" hätten die Herzen ergriffen, und es werde in einem nie gekannten Maße gearbeitet.

Schweres Unwetter über Düsseldorf

Düsseldorf, 11. August.

Nur vor 15 Uhr brach über Düsseldorf ein furchtbare Unwetter herein, das in den Kellern der Häuser und auf den Feldern großen Schaden anrichtete.

Vom bergigen Land zog ein schweres Gewitter heran, das sich über Düsseldorf zusammengesogt und mit ungeheuer Gewalt entlud. Die ganze Stadt war plötzlich im Dunkel gehüllt. Blitz auf Blitz zuckte nieder. Die Stadt wurde durch ununterbrochenen Donnern erschüttert. Dann prasselte über eine halbe Stunde lang ein wolkenbrüderartiger Regen herab, vermischt mit dichten Hagelschüssen. Die Augendächer standen joblose Keller unter Wasser. Tore, wo die Fensterrahmen an der Nordostseite der Häuser nicht dicht waren, quoll das Wasser in Wohnungen und Büroräume.

Gießen mit doppelseitigem Segelflugzeug

Berlin, 11. August.

Der Segelflugführer Hirth von der NSGK-Gruppe III Nordwest hat am 10. August in einem doppelseitigen Segelflugzeug einen Fliegling von Hamburg-Altona nach Hannover und zurück ohne Zwischenlandung durchgeführt und damit einen internationalen Segelflugrekord aufgestellt. Die Gesamtflugdistanz beträgt 200 Kilometer. Dieser Fliegling mit Rückfahrt zur Startstelle im Doppelseiter bedeutet eine ungewöhnliche Leistung, da bisher solche Flüge doppelseitig über 100 Kilometer hinaus noch nicht gelungen sind.

Schwerer japanischer Luftangriff in China

Über 100 Flugzeuge eingesetzt

Hankow, 11. August.

Im Verlauf der Operationen gegen Hankau rückte die japanische Luftwaffe am Donnerstagmorgen mit den bisher schwersten Luftangriffen gegen die Wuhan-Städte, ein Gebiet, das die Städte Hankau, Hanjang und Wuhan umfaßt. Die Einwohnerzahl hat dieses wichtige Handels- und Industriegebiet zum Teil schon verlassen und ist mit dem überfüllten Tropfen den Kanäle aufwärts nach Westen geflüchtet. Bei dem Luftangriff slogen über 100 japanische Flugzeuge die Wuhan-Städte und ihre Umgebung an. 100 Flugzeuge wichen über Wuhan und Hanjang nacheinander ab. Im Hanfang wurden die Arsenale und in Wuhan der Bahnhof getroffen. Eine große Zahl wichtiger Gebäude wurde zerstört. Noch am frühen Abend herrschte in den betroffenen Städten Hochbetrieb. Die eingeführten Gebäude wurden freigelegt und die zusammengefallenen Unterstände ausgegraben. Die chinesische Fliegerabwehr erwies sich als sehr schwach, zumal die Wolkendecke sehr niedrig war.

Neues in Rücksicht

Reichspressechef Dr. Dietrich hat an den Pressechef der ungarischen Regierung folgendes Telegramm gerichtet: "Zu dem schweren Flugzeugunglück, bei dem acht ungarische Journalisten in Ausübung ihres Berufes den Tod fanden, übermittelte ich durch Sie dem ungarischen Journalismus das aufrichtigste Mitgefühl der deutschen Presse."

Die Reichsraumkönigin in Innsbruck. Am Donnerstag traf die Reichsraumkönigin Frau Schöcklin, in Innsbruck ein. An der Universitätsbibliothek sprach die Reichsraumkönigin im Rahmen einer Arbeitstagung, an der sämtliche Raumraumköniginnen und Reichsraumköniginnen der Österreich teilnahmen.

Amerikas Handelsbeziehungen zu Australien. Außenminister Hull gab am Donnerstag ein Frühstück zu Ehren des australischen Außenministers Sir Carl Page, der nach seinem Besuch in England nach den Vereinigten Staaten gereist war. Hull und seine Nachbearbeiter nahmen Gelegenheit, mit ihm die Probleme in Zusammenhang mit dem Abschluß eines Handelsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Australien zu besprechen.

gefunden, gelebt und gelitten hat. Das Werk des Malers, der die Decke der Sigismundskapelle mit seinen Gedanken ausfüllte, des Bildhauers, der aus einem riesigen Marmorklotz, den seine Feinde zerstören wollten, in wenigen Wochen die Kolossalstatue des David herausgeschlagen, der den grossen Moses schuf und Bildwerke der Nacht und der Morgenröte, des Baumeisters, der die Kuppel der Peterskirche in Rom wußte, des Festungsingenieurs, der Wurmschlösser konstruierte, und des Dichters.

Carmine Gallone verlebendigt im "Karthagos Hall". Scipio Africanus, in dem er – wie in einem guten amerikanischen Monumentalfilm – die Zeit und ihre Menschen in diesem Film aufzuhtat. Vittorio Mussolini äußerte sich anlässlich seines Berliner Besuches über diesen Film folgendermaßen: "Gallone hat ein ungemeines Gefühl für die Stimmung oder Farbe der Zeit oder ihrer Atmosphäre oder wie man es nennen mag, was auf der Zeit gleichsam zu schwelen, sie einzuhüllen und ihr erst ihre eigene Bedeutung zu geben scheint. In dieser Art des zweiten punischen Krieges tauchen die Gefahren bisweilen mit einer Sicherheit und Gegenwart auf, die man gar nicht genau bewundern kann. Aus diesem Gefühl von verlorenen und beseelten, drohenden und qualmenden Szenen erhebt sich Scipio Africanus. Um ihn drängen sich die Menschen Kopf an Kopf, und er steht unter ihnen, kämpft und geht mit ihnen, aber er ragt über alle." — Hermann Schäfer.

Musikleben in den südböhmischen Weltkurstorten

Trotz des diesjährigen ausfallenden schwachen Besuches der südböhmischen Weltkurstadt Mariánská, Mariánská, Prag, Pilsen und Teplitz-Schönau ist es um das dortige Musikleben gut bestellt, da man bestrebt ist, durchweg wertvolle Tonwerke in formaler Pfeife und Ausführung zu bieten. An der Spitze steht in dieser Beziehung Karlsbad, das seinen unvergleichlichen Sprudel wegen noch die meisten Besucher anzieht. Hier bieten die sinfonischen "Festhöfenkonzerte" mit einem stetig besetzten Orchester unter dem ausgesetzten Generalmusikdirektor Robert Manzetti ein hohes Genuss. Im letzten (18.) Sinfoniekonzert hört man in erfreulicher Darbietung das Orchester-Zwergen op. 88 von Anton Bruckner; Majestätisches Violinkonzert in D-Dur (Solist: Konzertmeister Franz Berger) und Anton Bruckners grandioses Sinfonie Nr. 8 in d-moll. — Am idyllisch gelegenen Mariánská waltet der aus der Dresdner Schule hervorgegangene Musikkritiker Paul Egoner eines militärischen Amtes mit Hingabe. Unlängst erzielte hier der bekannte Pianist Raoul Koegel mit einem

Dresden und Umgebung**„Geht, lebt – den roten Teppich!“**

Die Höhe glast über die Provinz Straße, das Mensch und Tier wie über fließende Roben wandeln. Ob es etwas gibt, das härter ist als dieses Erhabende? Es scheint so. Hat sich doch eine Menschenmauer quer über den breiten Bürgersteig bis zur Nordstraße aufgebaut. Was ist hier los? Durch diese Sommerblüte, sonnenbraune Gestalt späth der Blick nach vorne und kostet schließlich am Boden. Neben das gewohnte Plaster führt eine rotplastische Spur vom Haustor nach der Fahrstraße – eine formale Brunnensäule durch Bände von Reugier – eine formale Brunnensäule durch Bände von Reugier.

Am Brantwall wird erwartet. Vorwerk gleicht im feierlichen Schwanzlederen die Mutter, dem Löschern nach die Brautmutter, vorüber, ihr folgen ebenso feierlich Vater, vielleicht „die Brautigmutter“, Tanten, Onkel und was weiß ich. Doch wird es weniger feierlich, eher traurig trostlos. In zarten Pastellfarben weht Fäll um schwante Menschenblüten – – . Nach was müßt, daß der Schuhmann immer und immer wieder blitze, wenigstens eine dünne Durchgangsmöglichkeit für die zu kaufen, deren ellige Schritte weder durch den roten Teppich, noch all den Hochzeitsglanz gehemmt werden können. Man lächelt – welche ein wenig mit bittenden Augen auf den Gestrengen – – und fühlt schon wieder die eben entstandene Lücke. Denn jetzt – jeden Augenblick muß sich doch das Wunder zeigen, daß hier den Alltag so aufhält. Auto um Auto trug die Geschäftsmänner davon und nun rollt langsam zölpchen elenden Fahrzeugen aller Art das häusliche Gefüht heran – die Brautkutsche mit den Schimmeln davor und den hochstolzen Pferden auf dem Hof. – Ob – wie die Sonne dieses geruhame Herankommen noch vergoldet – – .

Heute hält sie an. Die Mutterköniglein an den Scheiben schauten noch vom Rhythmus des Fahrens – einer der Pferde steht hier – – . Reibum reicht man die Hölle, wiegt auf den Schultern und – nach – sie kommen. Zwei himmelblaue Menschenbüppchen streuen weiße Blüten auf den roten Teppich – über den nun zwei gewichtige und zweizügige Rüke schreiten, umhüllt von blütenthellem Schleier. Das Schönheit aller Kleider trägt als einzigen Schmuck grüne Menschenbüppchen. Was braucht es auch noch kostbarkeiten, die schimmern ja aus den Augen der jungen Braut am aller-

schönsten. Über alle Gestalter rundum hulst ein inniges Rätseln. Dann klappst die Agentin ins Schloß, die Schimmel ziehen an und – trab lädt die junge Schönheit davon – ins Gefüht?

Und schon Minuten später ist wieder vom roten Teppich noch von der Menschenmauer etwas zu sehen. Alles geht wieder seinen Gang wie sonst. Nur die dabei waren, die tragen den ganzen Tag noch ein Sonnenstrahlchen mehr mit sich herum. E.K.

— Die Adolf-Hitler-Marschierer aus Oppenheim überqueren heute um 12 Uhr im Industrielande die Stadtgrenze und werden hier von einer Gefolgschaft der Dresdner HD willkommen empfangen. Um 18 bis 18.30 Uhr findet ein Empfang vor dem Rathaus durch die Stadt, Partei und Gebietsführerschaft der HD statt.

Selbst unsere Elbe ist hundstagemüde

Die Höhe der letzten Wochen hat auch unserer Elbe übermäßigiert und sie ganz bedenklich geschwächt. Fast täglich mußte sie einige Centimeter ihres Umlanges verlieren, und bald zeigte sich an den Brüden wieder die wohlbekannte Menschenblüte, die der Schiffer Heger nennt. Nein, so ein Stromchen, von „Strom“ ist schon gar keine Rede mehr, gefällt uns nicht. In den Elbdeichanlagen kann man sogar „im Tiefland“, wenn man des Schwimmers überdrückt ist, auf dem Elbgang laufen, und an schnittige Kopfsprünge und Bergungen ist schon lange nicht mehr zu denken.

Aber wenn's nur das wäre. Die Dampfschiffe halten zwar dank der slobellohen Fabrikirne, die durch die Riedregulierung der Elbe geschaffen wurde, noch wie vor

ihre Fabrik ein, wenn sie auch beim Aufladen und Liefern naturgemäß Vorsichtsmahrgrenzen beachten müssen, aber die Frachtschiffahrt ist schon seit einigen Tagen durch den ungenügenden Wasserstand gehindert. Sie mußte auf der Strecke zwischen Magdeburg und Dresden verhindert und Umladungen der Frachten auf zweite Röhne vornehmen, um so den Liegang zu verringern und die Güter plakativ

selbstkomponierten, virtuos vorgetragenen Klavierkonzerten starten Erfolg. — Auch in Karlsruhe wird wird unter Musikdirektor M. C. Thamm vorzüglich musiziert, wobei einheimische Mußthüinner besondere Verdienstförderung findet. Als interessant erwiesen sich in leichter Zeit die gegenwärtig veranstalteten Audiauskonzerte, wobei höhere Tonwerke sehr erfolgreich vermittelt wurden. — In Teplitz-Schönau betreut Musikdirektor Alfred Wille das vielseitig sich betätigende Mußthüinner. Hier findet besonders das volldämbildende Gebiet der Mußthüner Blasen. — Jedermann kann man allerorten hochschätzliche Leistungen verzeichnen, die dem bekannten auf der österreichischen Blasenbühne vollte Ehre bereiten. Alfred Pellegrini.

Kulturelle Zusammenarbeit auf dem Balkan

Der Generaldirektor des Königlichen Theaters in Athen, Metaxas, wird sich auf Wunsch des griechischen Ministerpräsidenten Metaxas nach Sofia und Belgrad begeben, um die Möglichkeit einer weiteren kulturellen Zusammenarbeit Griechenlands mit Bulgarien und Jugoslawien zu studieren. Sofia wird die Sofioter und Belgrader Staatstheater zu einem Gastspiel nach Athen einladen. Gegengästspielle des griechischen Theaters in Sofia und Belgrad sind ebenfalls in Aussicht genommen.

Chilenische Kunstausstellung in Berlin

Am 20. August eröffnet der Verein Berliner Künstler in seinen Ausstellungsräumen eine Chilenische Kunstausstellung. Die zur Schau kommenden Werke, die dem Besucher des Schlosses einer Reihe zeitgenössischer chilenischer Künstler aufzeigen werden, wurden von dem Instituto Cultural Chileno (Deutsch-Chilenisches Kulturinstitut) in Santiago ausgewählt.

Das Band-Haus in Mohren wird Museum

Das Geburtshaus von Josef Band in Mohren wird Museum. Seit etwa neunzig Jahren im Besitz der Familie Bräuer befindet, wird jetzt vom Verein für Landeskunde und Heimatforschung für Niedersachsen erworben werden. Das Band des Schöpfers der Melodie zur Nationalhymne des deutschen Volkes wird dann durch den Verein weiter ausgestaltet und vorzugsweise in ein Museum umgewandelt werden. Die für die Erwerbung und Ausgestaltung erforderlichen Mittel sollen durch Sammlungen, durch den Ertrag von Veranstaltungen usw. im ganzen Reichsgebiet aufgebracht werden. Bandes Geburtshaus Mohren, ein kleiner niedersächsisches Dorf, liegt an der Bahnstrecke Brück an der Leine – Hainburg.

Geht die Tente vor Feuersgefahr?

Erlach des Reichsführers H und Chefs

der deutschen Polizei

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei, Himmler, hat zur Sicherstellung der Errichtung und mit Rücksicht auf die erhöhte Brandgefahr zur Errichtung einer Feuerwehr ausgebogen, in dem sämtliche Polizeibehörden angewiesen werden, besonders die landwirtschaftlichen Erzeugnisse vor Brandgefahr zu schützen. In dem Erlach sind u. a. besonders folgende, am häufigsten vorkommende Objekte als Brandursachen bezüglich: Gebrauch von offener Flamme in Stall und Boden; überdrückte Sicherungen; verdeckte und beschädigte nicht geschaltete elektrische Anlagen; fehlerhafte Anschlußfäden; Stiel- und Abwärtsdolen; sowie Dachsteinier; Dachlauban von Dresch- und sonstigen Wochten; Funkenflug aus Lokomotiven und Zugmaschinen, Lieferwagen und Reichsstraßen von elektrischen Hilfseisen; unverwahrte Streichholz; durchbrochene Brandmauern; fehlende und unvorschriftsmäßige Brandmauerläden; fehlende Schornsteinverkleidungen; fehlerhafte Schornsteine und Schornsteinöfen; fehlerhafte Feuerstätten; durchbrachte Dachröhre; unvorschriftsmäßige Anlage von Dachrinnen; Lagerung von Dach und Stroh auf Dach und im Nähe von Schornsteinen; offene und unbedeckte Reinigungstüren der Schornsteine; fehlende oder schadhafte Abhängelateranlagen; in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftstoffsärgen; Wälzketten an und auf Dach; Brennstoffablage in der Nähe von Feuerstätten und Abwärtsdolen; verdeckte und unvorschriftsmäßige Brandmauerläden; fehlende Schornsteinverkleidungen; fehlerhafte Schornsteine und Schornsteinöfen; fehlerhafte Feuerstätten; durchbrachte Dachröhre; unvorschriftsmäßige Anlage von Dachrinnen; Lagerung von Dach und Stroh auf Dach und im Nähe von Schornsteinen; offene und unbedeckte Reinigungstüren der Schornsteine; fehlende oder schadhafte Abhängelateranlagen; in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftstoffsärgen; Wälzketten an und auf Dach; Brennstoffablage in der Nähe von Feuerstätten und Abwärtsdolen; verdeckte und unvorschriftsmäßige Brandmauerläden; fehlende Schornsteinverkleidungen; fehlerhafte Schornsteine und Schornsteinöfen; fehlerhafte Feuerstätten; durchbrachte Dachröhre; unvorschriftsmäßige Anlage von Dachrinnen; Lagerung von Dach und Stroh auf Dach und im Nähe von Schornsteinen; offene und unbedeckte Reinigungstüren der Schornsteine; fehlende oder schadhafte Abhängelateranlagen; in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftstoffsärgen; Wälzketten an und auf Dach; Brennstoffablage in der Nähe von Feuerstätten und Abwärtsdolen; verdeckte und unvorschriftsmäßige Brandmauerläden; fehlende Schornsteinverkleidungen; fehlerhafte Schornsteine und Schornsteinöfen; fehlerhafte Feuerstätten; durchbrachte Dachröhre; unvorschriftsmäßige Anlage von Dachrinnen; Lagerung von Dach und Stroh auf Dach und im Nähe von Schornsteinen; offene und unbedeckte Reinigungstüren der Schornsteine; fehlende oder schadhafte Abhängelateranlagen; in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftstoffsärgen; Wälzketten an und auf Dach; Brennstoffablage in der Nähe von Feuerstätten und Abwärtsdolen; verdeckte und unvorschriftsmäßige Brandmauerläden; fehlende Schornsteinverkleidungen; fehlerhafte Schornsteine und Schornsteinöfen; fehlerhafte Feuerstätten; durchbrachte Dachröhre; unvorschriftsmäßige Anlage von Dachrinnen; Lagerung von Dach und Stroh auf Dach und im Nähe von Schornsteinen; offene und unbedeckte Reinigungstüren der Schornsteine; fehlende oder schadhafte Abhängelateranlagen; in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftstoffsärgen; Wälzketten an und auf Dach; Brennstoffablage in der Nähe von Feuerstätten und Abwärtsdolen; verdeckte und unvorschriftsmäßige Brandmauerläden; fehlende Schornsteinverkleidungen; fehlerhafte Schornsteine und Schornsteinöfen; fehlerhafte Feuerstätten; durchbrachte Dachröhre; unvorschriftsmäßige Anlage von Dachrinnen; Lagerung von Dach und Stroh auf Dach und im Nähe von Schornsteinen; offene und unbedeckte Reinigungstüren der Schornsteine; fehlende oder schadhafte Abhängelateranlagen; in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftstoffsärgen; Wälzketten an und auf Dach; Brennstoffablage in der Nähe von Feuerstätten und Abwärtsdolen; verdeckte und unvorschriftsmäßige Brandmauerläden; fehlende Schornsteinverkleidungen; fehlerhafte Schornsteine und Schornsteinöfen; fehlerhafte Feuerstätten; durchbrachte Dachröhre; unvorschriftsmäßige Anlage von Dachrinnen; Lagerung von Dach und Stroh auf Dach und im Nähe von Schornsteinen; offene und unbedeckte Reinigungstüren der Schornsteine; fehlende oder schadhafte Abhängelateranlagen; in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftstoffsärgen; Wälzketten an und auf Dach; Brennstoffablage in der Nähe von Feuerstätten und Abwärtsdolen; verdeckte und unvorschriftsmäßige Brandmauerläden; fehlende Schornsteinverkleidungen; fehlerhafte Schornsteine und Schornsteinöfen; fehlerhafte Feuerstätten; durchbrachte Dachröhre; unvorschriftsmäßige Anlage von Dachrinnen; Lagerung von Dach und Stroh auf Dach und im Nähe von Schornsteinen; offene und unbedeckte Reinigungstüren der Schornsteine; fehlende oder schadhafte Abhängelateranlagen; in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftstoffsärgen; Wälzketten an und auf Dach; Brennstoffablage in der Nähe von Feuerstätten und Abwärtsdolen; verdeckte und unvorschriftsmäßige Brandmauerläden; fehlende Schornsteinverkleidungen; fehlerhafte Schornsteine und Schornsteinöfen; fehlerhafte Feuerstätten; durchbrachte Dachröhre; unvorschriftsmäßige Anlage von Dachrinnen; Lagerung von Dach und Stroh auf Dach und im Nähe von Schornsteinen; offene und unbedeckte Reinigungstüren der Schornsteine; fehlende oder schadhafte Abhängelateranlagen; in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftstoffsärgen; Wälzketten an und auf Dach; Brennstoffablage in der Nähe von Feuerstätten und Abwärtsdolen; verdeckte und unvorschriftsmäßige Brandmauerläden; fehlende Schornsteinverkleidungen; fehlerhafte Schornsteine und Schornsteinöfen; fehlerhafte Feuerstätten; durchbrachte Dachröhre; unvorschriftsmäßige Anlage von Dachrinnen; Lagerung von Dach und Stroh auf Dach und im Nähe von Schornsteinen; offene und unbedeckte Reinigungstüren der Schornsteine; fehlende oder schadhafte Abhängelateranlagen; in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftstoffsärgen; Wälzketten an und auf Dach; Brennstoffablage in der Nähe von Feuerstätten und Abwärtsdolen; verdeckte und unvorschriftsmäßige Brandmauerläden; fehlende Schornsteinverkleidungen; fehlerhafte Schornsteine und Schornsteinöfen; fehlerhafte Feuerstätten; durchbrachte Dachröhre; unvorschriftsmäßige Anlage von Dachrinnen; Lagerung von Dach und Stroh auf Dach und im Nähe von Schornsteinen; offene und unbedeckte Reinigungstüren der Schornsteine; fehlende oder schadhafte Abhängelateranlagen; in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftstoffsärgen; Wälzketten an und auf Dach; Brennstoffablage in der Nähe von Feuerstätten und Abwärtsdolen; verdeckte und unvorschriftsmäßige Brandmauerläden; fehlende Schornsteinverkleidungen; fehlerhafte Schornsteine und Schornsteinöfen; fehlerhafte Feuerstätten; durchbrachte

Auf richtige Ernährung verfügt höchste Leistung Eine Aufgabe des Gartenbaukongresses

Aus Anlass des bevorstehenden Internationalen Gartenbaukongresses äußert sich Reichsbauernführer Dr. Wagner in der *NS-Landpost* über die Wichtigkeit der Ernährung für die Erhaltung voller Leistungsfähigkeit. Die Aufklärung über eine gesunde Lebensweise müsse in der Gesundheitsförderung eine erhebliche Rolle spielen. Eine gesunde Ernährung, vernünftige Einstellung zu den Genussmitteln Alkohol und Nikotin, richtige Körperpflege seien die Hauptgebiete, die zu bearbeiten sind. Die Lebensweise sei durchaus nicht eine persönliche Angelegenheit des einzelnen. Ein Mensch, der sich unzweckmäßig ernährt und infolgedessen krank werde, würde allein schon durch seinen Arbeitsausfall die gesamte Volkswirtschaft. Es besteht ein ungeheure Unterchied in der Ernährung von heute und vor hundert Jahren. Damals lebten nur etwa 25% unseres Volkes in den Städten, die übrigen auf dem Lande. Heute sei es gerade umgekehrt. Nicht nur Getreide und Korn wurden in anderen Formen verbraucht, sondern noch mehr die übrigen Produkte des Landes, vor allem Gemüse und Obst. Die nachteiligen Folgen der Versäuerung auf dem Gebiete der Ernährung seien in der Hauptrichtung an einer zunehmenden Stoffwechselkrankheit erkennbar. Vor allem aber leben wir in einer Zeit geradezu katastrophalen Gesellschaftsverfalls. Rund 88% aller Deutschen litt an Bahnläuse, die ihrerseits wieder zu Krankheiten des Magens und Darms führen.

Die weitere Entwicklung der Wissenschaft habe wieder zu einer besseren Würdigung all jener Nahrungsmittel geführt, die nach Kalorien gerechnet, geringwertig waren, vor allem aus Obst und Gemüse. Es werde Aufgabe des Internationalen Gartenbaukongresses und seiner Sektion Obst und Gemüse in Ernährung und Gesundheit sein, Altklasslinien heranzubringen, nach denen nicht nur die Ernährung fast aller Kulturbücher ausgerichtet werden müsse, sondern vor allem auch die Produktion bestimmter Nahrungsmittel.

150 000 haben die Karl-May-Spiele

Die Karl-May-Spiele auf der Bühne im Kurort Rathen sind, wie der Verlauf der Spielzeit zeigt, das große Ereignis des Reisegebietes Elbsandsteingebirge geworden. Bislang wurden über 150 000 Besucher gezählt, die zum Teil von weiteren kommen. Besonders hart ist auch das Interesse, daß das Ausland den einzigen Spieles umwirbt der romantischen Bühnenwelt. Alles spricht dafür, daß der Aufpruch bis 31. August, dem Schlußtag der Spiele, unvermindert anhält.

Wer erhält das Ehrenbuch für die kinderreiche Familie?

Erbtauglichkeit muß durch Lebensbewährung und Lebensleistung bewiesen werden

Um die deutsche kinderreiche Familie zu ehren und sie gleichzeitig bei allen Verbänden und Parteistellen anzumelden als deutsche erbgefunde, geordnete, überzeugungswürdige, kinderreiche Familie, wurde im vorigen Jahre das Ehrenbuch für die deutsche kinderreiche Familie geschaffen. Seine erstmalige Verleihung erfolgte in großem Rahmen am 2. Dezember in Berlin. Seitdem ist die erstmalige Verleihung von Ehrenbüchern in vielen deutschen Städten, darunter auch in Sachsen, durchgeführt worden. Die Verleihung erfolgt stets durch den höchsten Heimatsträger der Partei, den Gauleiter, in besonders feierlichem Rahmen, um auch nach außen die Bedeutung zu dokumentieren, die Staat und Bewegung dieser Ehrung beimessen.

Die Andale für die Verleihung des Ehrenbuches erfolgt nach Grundlagen, die der jetzige Haupstellenleiter der Reichsleitung des Rassenpolitischen Amtes, Dr. Knorr, beim Rassenpolitischen Raum Sachsen entwickelt hat. Es geht dabei um die Trennung der gemeinschaftsähnlichen erbtauglichen Familien von den gemeinschaftsunfähigen, erbtaugungslosen.

Die mahgenden Grundläge
sagen: Eine kinderreiche Familie ist eine solche Familie, deren Kinder für Eltern und Volk einen Reichtum darstellen. Es kann also niemals eine kinderreiche Familie zugleich als sozial sein. Kinderreich ist ein Wertbegriff an sich. Wollen wir zum Ausdruck bringen, daß ein Charakter zwar viele, aber untaugliche Kinder hat, so sprechen wir von einer Großfamilie, und zwar je nach der Richtung des erblichen Verlaufs ihrer Angehörigen von einer erbfranken oder sozialen Großfamilie.

Der Begriff „erbgefunden“ sagt nichts weiter, als daß ein Mensch nicht an einer medizinisch feststellbaren Erbkrank-

heit leidet. Ein im engsten medizinischen Sinne „Erbgefunden“ kann trotzdem schwere, erblich bedingte charakterliche Defekte haben, die keine Nachkommenhaft in höchstem Maße unerwünscht sein lassen. Diejenigen Menschen, von denen wir Kinder wollen, müssen nicht nur erbgefunden, sondern darüber hinaus erbtauglich oder erbtauglich sein. Die Unterscheidung von Erbfranken und Erbgefunden kann getroffen, dem Erbärzt überlassen bleiben; für die Rassenpolitik ist allein die Erbtauglichkeit entscheidend.

Der Begriff „kinderreiche Familie“ sagt also in jedem Fall, daß die Familie nicht nur erbgefunden, sondern auch erbtauglich ist. Beweis werden nicht „erbgefunden“, sondern nur „erbtaugliche“ Familien gefordert. Eine soziale Großfamilie ist in jedem Falle „erbtauglich“, gleich, ob sie „erbfrank“ oder „erbgefunden“ ist.

In Ergänzung dieser Grundlage führt Dr. Knorr in „Welt und Rasse“ noch aus, daß sich noch den Erfahrungen aus einer Bewertung der Familie nach der allgemeinen Lebensbewährung viel weniger Beobachtungen ergeben, als bei einer noch so genauen erbziologischen Beurachtung. Wenn sich eine kinderreiche Familie trotz des schweren Lebensamples aus eigener Kraft erholte, dann habe sie ihre Lebens- und damit Erbtauglichkeit am besten bewiesen. Seien aber in einer großen Familie wirkliche Erbfranken vorhanden, so müßten sie auch rein technisch mit viel größerer Wahrscheinlichkeit aufzutreten, als in der kinderreichen Familie. Rücksicht für die Auslese sei deshalb die durch Lebensbewährung und Lebensleistung bewiesene Erbtauglichkeit. Daraus ergibt sich eine großräumige Behandlung einer ländlichen Familie, in der nachweisbar eine sonst undeutlich erscheinende Erbkrankheit vorliege, aber eine eindeutige Ablage an die „erbgefunden“ Schmarotzerfamilie.

Auch die Rühe stehen im Examen

Ein Mensch ist gemeinhin mehr als er unbedingt zu seiner Erhaltung nötig hat. Bei Tieren, die etwas zu leisten haben, heißt dies mehr in der Krippe „Leistungsfüller“. Es können zehn Kühe in einem Stall stehen und jede ihre Nation Erhaltungssutter bekommen, dann braucht die anstehende Milchmenge nicht darüber zu sein als bei etwa nur sieben, dafür aber besser gefütterten Kühen.

Vielen der ländlichen, für uns Menschen nachgerade unerwähnlichen Milch hat eine Zuhilfe überhaupt beigegeben? Da sieht man's schon, wie verschieden die Zahl sein kann; wurden doch im Reichsbüroschuljahr, Ende 1935 die Pflichtmilchkontrolle eingeführt, 2800 bis 2400 Kilogramm pro Kühe im Jahr geschafft, während die Menge 1936 bei kontrollierten Kühen bis auf 3000 Kilogramm hinausgeschafft.

Darum sage der Süßdörfer nicht, daß ihn solche landwirtschaftlichen Sorgen nichts angehen — oder er schweige sein will, wenn sich das Gespräch wieder einmal um die Butterkühe drehet. Auf die Weltzeit kommt es eben auch bei den Kindern an, und so ist dieses Wort, das ganz Deutschland wie mit Sonnenschein durchstrahlt, auch auf einen neuen Betrag übergegangen. Kinderleistungsprüfer — wer hätte sich früher darunter etwas vorstellen können? Früher gab es wohl die Milchkontrollbeamten, die von Zeit zu Zeit die Güte der Milch nachprüften. Heute werden Ursache und Wirkung nicht mehr voneinander getrennt betrachtet, sondern vor allem einmal der Anlaß allen Erfolges oder Misserfolges vorgenommen.

Es ist ein vielseitiger Lehrplan, den die Anwälter auf diesen neuen Beruf in Theorie und Praxis durchzuarbeiten haben. In Pillnitz an der Elbe kommen sie aus allen Teilen Sachsen zusammen, um in der Staatslichen Anwaltschule für Viehhaltung an einem vierwöchigen Kursus teilzunehmen, der mit einer Qualifizierung abschließt. Selbst für denselben, der vom Lande kommt und mit allem, was Bauernwirtschaft heißt, von Jugend auf vertraut ist, mag es nicht immer ein Kinderspiel sein. Ja, man sollte es nicht glauben, daß hier mancher Obermeister, der vielleicht eine anwaltsgläubige Praxis hinter sich hat, nur schon in seinem eigenen Hause darüber hinaus aber unter der Volkswirtschaft Werte zu erhalten und zu beschaffen, die wieder jedem einzelnen von uns zugute kommen.

mit der Zeit versieht, daß beim elektrischen Wecken das Unter erst „angerüttelt“ werden muss, dies und anderes mehr sind durchaus keine Einzelneidenschaften. In den Villen der Lehranstalt stehen auch solche Fragen, wie nach dem richtigen Verhältnis der Nutzenanbausfläche einer Bauernwirtschaft zur Anzahl des gehaltenen Viehs, nach dem Einfluß einzelne Nutzern auf Quantität und Qualität der Milch durchaus nicht nur auf dem Papier. Zu den 80 Kühen des Kammergründes Pillnitz gestellt sich das Milchvieh des gesamten Pflichtkontrollgebietes von Pillnitz und Umgebung, das sind 52 Kleinstaaten mit großer Bestände mit zusammen etwa 450 Milchern.

Es sind bisher 22 Lehrgänge gelaufen mit 551 Teilnehmern vom 18. bis zum 30. und höherem Lebensjahr, selbst ein sechzigjähriger Landwirt fand sich noch jung genug dazu. In einem schwulen, erst im Vorjahr zu diesem Zweck errichteten Unterrichtsgebäude leben die angehenden Kinderleistungsprüfer auf der Schulbank und hören Vorlesungen über Buchführung, Verkauf und Verwertung der Rübstoffe, Buchführung in allen Einzelheiten, Rüsterhaltung usw. In praktischen Übungen wird Nutzen zusammengekehrt und auch nicht unterlassen, den Stoff eigenständig auszumachen. Im vorbereiteten Laboratorium stehen handliche kleine Zentrifugen, und in der Milchung mit Schwefelsäure und Alkohol muß die Milch u. a. bekennen, wieviel Zeit sie enthalte.

Viele will hier gelernt und begriffen sein. Aber die Anstrengungen sind gewiß nicht zu hoch geschraubt, wenn man erwägt, daß ein großer Teil des bürgerlichen Kapitals gerade im Aufbau investiert ist. Standen 1933 in Sachsen 58 954 Kühe unter Kontrolle, so waren es 1937 bereits 95 897. In planmäßiger Arbeit der Landes- und Kreisbauernverbände wird es gelingen, alsdann das gesamte Milchvieh zu erfasst. 375 Kinderleistungsprüfer sind jetzt schon an der Arbeit. Mit ihrem Instrumentarium im Gepäck lassen sie von Hof zu Hof, um in vierundzwanzig Stunden Aufenthalt einen Einblick in die Wirtschaft zu gewinnen und dabei nicht etwa nur als Kontrollpersonen aufzutreten, sondern um hauptsächlich den Bauern zu beraten, zu seinem eigenen Nutzen, darüber hinaus aber unter der Volkswirtschaft Werte zu erhalten und zu beschaffen, die wieder jedem einzelnen von uns zugute kommen.

Unter „Wilhelm“ und lädt es sich wohlgehen. Wenn der Tierpfleger ein paar Minuten Zeit hat für den großen Hirten, dann nimmt er auch einmal den Schlauch in die Hand und lädt den Strauß gerichtet auf „Wilhelms“ Fell sitzen. Ob,

wie gut das tut! „Wilhelm“ hebt den Kopf, springt in tollen Söhnen unmittelbar auf die „Quelle“ zu, reicht das Maul auf und schlürft, setzt dann im Bildstock quer durch den Sumpf und beginnt den Angriff auf das Wasser von neuem.

In den Tierhäusern wird zur Verbesserung der Rüttelmehrmaul möglichst wohrliegende Flüssigkeit vertrieben. Dabei kommen wir auch wieder zu unserem Freund „Charlie“, dem Musterschimpanse. Als er die glänzende Sorgfahrt gewahrt, läuft er mit wuchtigen Schritten aufrecht auf und stimmt sein angsterregendes, erst leise beginnendes und dann laut schmetterndes Freudengeheul an, stellt sich in prahliger Pose direkt an das Gitter und lädt sich — parktieren. Schließlich reicht er das Maul auf und erwartet eine Mundspülung.

So bietet auch der Zoo in diesen heißen Tagen viele Überraschungen, die eben nur dieser Sommer bringt. H.B.W.

„Wilhelm“ hat seinen privaten Dauerregen

Überraschungen mit kalten Erfrischungen im Zoo

Auf dem Konzertplatz in unserem Zoo, unmittelbar am Hobbenstein unter den Bäumen, lädt sich bei eisgekühlten Getränken auch in diesen tropisch heißen Tagen gut fühlen. Dennoch: Egolten werden den Platz. Sie können es ohne Kleid nicht mit ansehen, wie der kleine indische Elefant „Kanga“ sein labendes Bad erhält. Und gar „Neptun“ und „Sirene“, die beiden kalifornischen Seelöwen. Wenn sie im tollen Spiel, gleich Delphinen, in einem eleganten Bogen aus dem Wasser herauspringen, um dann wieder auf lange Zeit in das kalte, frisch eingelassene Wasser unterzutauchen, nennen das manches Provokation und wenden sich gekräut ab. Ja, wer möchte es nicht der Nilpferdfamilie gleichstehen? Den lieben langen Tag mit Mann, Frau und Kind im Wasser liegen und nur zum Futter einmal an Land steigen!

Aber auch für die Landtiere tut die Bewirtschaftung alles mögliche, um ihnen die heißen Tage in den Gehegen und Käfigen erträglich zu machen. Ist es doch selbst den Wildenbewohnern so heilig unter Europas Sonne geworden, daß sich die Kamele und Dromedare auf die Seite gelegt und alle Biere von sich gekreist haben. Und wie die Hausschweine antworten; gefährlich ist's geradezu! Die Wölter haben alle Hände voll zu tun, um die notwendigen Wassermengen heranzubringen. Was aber auch alles in einem durstigen Trompetiermagen hineingeht.

„Wilhelm“, der erst anderthalb Jahre alte und doch schon so riesige Elch, will seinen Sumpf haben und hat sich auch bei wolfslosem Himmel seinen privaten Dauerregen bestellt. Was ein stattlicher Elch ist, weiß seinen Willen durchzusehen. Sein

Sumpf ist da, und — zum Trost aller „Wettermäuse“ — auf der nahe Himmelsgegen funktioniert. Wenn auch Petrus dabei nicht die Hand im Spiele hat, der frohe Wölter ist zuverlässiger als der alte Wollentwicker. Den ganzen Tag sprüht das Wasser aus dem Schlauch und rieselt, in der Sonne übern perlen, auf das Gehege des Elefanten. Mittendrin



Elch, der sich kannibalisch wohlfühlt

Auf. Wirthgen

sicht „Wilhelm“ und lädt es sich wohlgehen. Wenn der Tierpfleger ein paar Minuten Zeit hat für den großen Hirten, dann nimmt er auch einmal den Schlauch in die Hand und lädt den Strauß gerichtet auf „Wilhelms“ Fell sitzen. Ob, wie gut das tut! „Wilhelm“ hebt den Kopf, springt in tollen Söhnen unmittelbar auf die „Quelle“ zu, reicht das Maul auf und schlürft, setzt dann im Bildstock quer durch den Sumpf und beginnt den Angriff auf das Wasser von neuem.

In den Tierhäusern wird zur Verbesserung der Rüttelmehrmaul möglichst wohrliegende Flüssigkeit vertrieben. Dabei kommen wir auch wieder zu unserem Freund „Charlie“, dem Musterschimpanse. Als er die glänzende Sorgfahrt gewahrt, läuft er mit wuchtigen Schritten aufrecht auf und stimmt sein angsterregendes, erst leise beginnendes und dann laut schmetterndes Freudengeheul an, stellt sich in prahliger Pose direkt an das Gitter und lädt sich — parktieren. Schließlich reicht er das Maul auf und erwartet eine Mundspülung.

So bietet auch der Zoo in diesen heißen Tagen viele Überraschungen, die eben nur dieser Sommer bringt. H.B.W.

— * Rückkehr von Kindern aus Scholungshäusern. Die von den Bezirkspflegeämtern Dresden des Eisenbahnenverkehrs in Sachsen untergebrachten Kinder kehren wie folgt zurück: aus Bad Dürrheim, Nordholz, Miedrou/Ostsee und Endorf/Ost. am 15. August, aus Bad Kreuznach am 16. August, aus Bad Salzungen am 17. August.

Nimm diesen Schlüssel . . .

Merkwürdiges Verhalten einer jüdischen Mutter

Ohne Zweifel ist es nicht alltäglich, daß eine Mutter, wenn sie ihre 18-jährigen Zwillingstöchter mehrere Tage allein in der Wohnung lädt, den Hausschlüssel ausgerechnet einem jungen Mann überlässt. In diesem Falle war es nun eine Jüdin, die dem deutschstämmigen erst 18 Jahre alten Helmut Ernst Max W. den Hausschlüssel in die Hand drückte und ihm dadurch gewissermaßen auf den Weg zum Verbrechen der Rassenschande leitete. Man kann nicht umhin, in diesem Verhalten eine gewisse Absicht zu erkennen.

Der junge Mensch wußte genau, daß jeder Verkehr mit einem jüdischen Mädchen unethisch und strafbar ist. Er war auch von seinem Vormund gewarnt worden, ein solches Verhältnis einzugehen. W. war aber völlig hilflos. Von seinen charakterlichen Qualitäten kann man sich ein Bild machen, wenn man in Rechnung stellt, daß er trotz seiner Jugend wegen schlimmer Vergangenheit bereits mit einem Jahr Gefängnis vorbestraft ist. Das Hammel Leben war ihm lieber als die Arbeit. So war es kein Wunder, daß alle Warnungen nichts helfen. Der junge Mann legte das Verhältnis mit dem jüdischen Mädchen fort. Als schließlich die Mutter der Jüdin sie mehrere Tage verreist war, blieb W., der ja den Hausschlüssel hatte, zwei Nächte in der Wohnung mit den beiden Mädchen allein. W., der sich jetzt vor der 80. Großen Strafkammer des Landgerichts Dresden verantworten mußte, bestreit zwar das Verbrechen der Rassenschande, was jedoch unter Berücksichtigung seines bisherigen Verwandels nicht glaubhaft war. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Wer kennt den Toten?

Am 8. August 1938 wurde auf der Nur Klemperlich bei Leipzig die Karkasse eines unbekannten Mannes erbäugt aufgefunden. Der Tod wird zwei bis drei Wochen vor der Aufzündung eingetreten sein. Bestattung: 60–70 Jahre alt, 165–170 Centimeter groß, untersetzt, blauäugig, dunkles Haar. Bekleidet war der Tot mit graublauem Hut, graubraunem Jackenkragen, mit engen weißen Strümpfen durchsetzt, und oben, schwarzen Schnürschuhen. Gr. 40–41. Er trug ein blaugräuliches Taschentuch, gr. „M. W.“ und ein Brillenetui mit der Aufschrift: „Oskar Kretz, Stettin, Kleine Domstraße 10“, bei Nr.

Sadistische Mitleidlosen erbitten die Kriminalpolizeiabteilung Dresden — Nachrichtenstelle für Vermisste und unbekannte Tote — nach Schielegasse 7, 8, Zimmer 101, wo Abteilung des Richters zur Aufzucht ausliegen.

Trunksucht im Verkehr wird bestraft

Die Nachrichtenstelle des Polizeipräsidiums teilt mit: Der Herr Ferdinand Baumann, geboren am 19. Mai 1884 in Brügg (Schw.), wohnte in Blaibach, Simonstraße 6, 2, ist mit 54 Tagen gestorben. Gestorben wurde, weil er in betrunkenem Zustande mit einem Fahrrad auf der Wiener Straße an einen Baum gefahren und vom Rad gekräzt war. Durch sein Verhalten wurden andere Verkehrsteilnehmer erheblich behindert.

Täglich 2x2 Minuten die hautpflegende PALMOLIVE-SEIFE

1 Stück 30,-

3 Stück 85,-

Kundsfunk

Freitag, den 12. August

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

- 5,00: Gruppenfunk, Weitermeldungen. — 6,00: Aus Berlin: Morgenpost, Reichsweiterdienst. — 6,10: Gymnastik.
 6,30: Aus Königsberg: Schubkonzert. Das Rundfunkorchester des V. Marine-Artillerie-Abt. Potsdam. Tag. 7,00: Nachrichten.
 8,00: Aus Berlin: Gymnastik.
 8,30: Aus Dresden: Kleine Muß. Heinz Kochhoff (Violoncello), Konrad Schreyer-Pfeiffer (Klarinetten). — 8,30: Aus München: Großer Muß. Ein Beitrag zu Arbeitswelt. Das kleine Rundfunkorchester. — 9,30: Im Kindergarten. Spieltunde.
 9,30: Rundfunknachrichten. — 10,30: Weiternachrichten und Tagessprogramm. — 11,30: Heute vor ... Jahren.
 11,45: Ruhige Grünlandburgung. — 11,55: Zeit und Weit.
 12,00: Aus Bützenberg: Muß für die Arbeitswelt. Der Aufzug der SA-Standard 20. — 13,00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
 13,15: Aus Saarbrücken: Witterungsbericht. — 14,00: Zeit, Nachrichten, Wetter. Muß nach Tisch.
 15,10: Von Sachsen aus den Waldbergen, eine Thüringer Waldwanderung. — 15,30: Siebensteine.
 16,00: Aus Danzig: „Und nun singt Danzig auf!“ Das Danziger Landesorchester und das Kapelle der Schauspieler der Freien Stadt Danzig. Tag. 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Wirtschaftsbericht des Reichswirtschaftsministers.
 18,00: Tag 8. August 1914, der schwarze Tag des deutschen Heeres.
 18,30: Radiomusik. — 18,40: Blaube und Brauch. Sächsische.
 19,30: Singt und lädt mit und! — 19,45: „Das in Eisenberg“. Höbericht vom Besuch englischer Soldaten.
 20,00: Abendschachzettel.
 20,10: Raum mit dem Tanz. Ein fröhlicher Abend. — 22,00: Abendnachrichten, Weiternachrichten, Rundfunkdienstleistung, Sport.
 22,30: Europa-Meisterschaften im Schwimmen, Memmingen 1938.
 22,45: Aus Dresden: Tanz und Unterhaltung. — 24,00: Aus Königberg: Radiomusik.

Deutschlandsender

- 5,00: Gladenspiel, Weiterbericht. — 6,05: Aus Königberg: Muß für Straßenläufer. — 6,00: Morgenpost, Nachrichten. — 6,10: Aufnahmen. — 6,30: Aus Königberg: Dröhnlouren. Tag. 7,00: Nachrichten.
 9,30: Aus der Rundfunkanstellung: Kleine Turnunde.
 10,00: Aus Hamburg: Der Werkmeister der Geschwindigkeit. Ein Dorfspiel vom Werden des Flugzeugenbauers Ernst Heinkel.
 10,30: Aus Frankfurt: Glühende Menschen. — 11,15: Deutscher Seewetterbericht.
 11,30: Dreizehn kleine Minuten. Aufschwung Weiterbericht.
 12,00: Aus der Rundfunkanstellung: Muß zum Mittwoch. Es spielen die Kapellen Egon Kaiser und Willfried Krüger. — 13,15: Neue Nachrichten.
 14,00: Allesel — von zwei bis drei! — 15,00: Wetter, Markt und Postberichte.
 15,15: Aus der Rundfunkanstellung: Kinderliederabend. — 15,30: Deutsches Bilderdrama. Jungmädel erzählen.
 16,00: Aus der Rundfunkanstellung: Muß am Nachmittag. Griechenland spielt. In der Pause 16,30: Altordendorf. Gebrüder Haußen. — 17,00: Der Gefangene. Eine Erzählung.
 17,15: Kleines Unterhaltungskonzert. Aufschwung.
 18,00: Aus der Rundfunkanstellung: ... und jetzt ist Feierabend! Hundtschauber. — 19,00: Deutschlandradio.
 19,15: Aus München: Abendkonzert des Rundfunkorchesters.
 20,00: Rundfunk, Aufzeichnungen und Weiterbericht.
 20,10: Melodie und Blasmusik. Tag. 21,00: Weiternachrichten — Freunde Gesche. — 22,00: Tagess. — Wetter- und Sportnachrichten.
 22,30: Aus Bremen: Europameisterschaften im Schwimmen. — 22,45: Deutscher Seewetterbericht.
 23,00: Aus Hannover: Spatzenkonzert. — 24,00: Aus Königberg: Radiomusik. — 0,00: Seitzeiten der Deutschen Seemarine.

Was wollen wir heute noch hören?

- Rundfunk: 20,15: Tanzend. Tafte Lebar (Hamburg). — 21,10: Frans (Berlin). — 22,15: Unterhaltungskonzert (Zürich). Bühnenwerke und Solotänzer: 19,00: Der Potentat (aus Salzburg), Radio Paris). — 19,15: Der Barbier von Sevilla (Zürich). — 20,00: Der Barbier von Bagdad (Zürich, Rot). Verabschieden: 19,00: Tanzmusik (Wiesbaden). — 20,00: Vomigen Stut und frohes Spiel (Königsberg). — 22,30: Sonne Muß (München).
 Um Mitternacht: 23,00: Radiokonzert (Radio Paris). — 24,00: Radiomusik (Frankfurt, Berlin).

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Vorverkaufsstellen für Karten zu nächsten Veranstaltungen: Rhenenstraße 2, Nordbergsstraße 45, Reichenstraße 34, Kreisels, Obere Dresdenstraße 19b.

12. 8., 20 Uhr, Stennbahn Dresden-Neustadt, Preis der Stadt Dresden. Am Start u. a. der lokale Weltmeister Schreiber. Preis: Vorzugsplätzen zu 1,20 RM. in den Kartenvorverkaufsstellen erhältlich. Mit. Neisen, Wanzen, Uralaub.

14. August, Fahrt zu den „Carl-May-Spielen“ nach Norden. Preis: 2,10 RM. einschl. Fahrt, Überfahrt, Eintritt zum Festspiel und Führung. Karten in den Kartenvorverkaufsstellen.

Besuch auf Robinsons Insel

Wollte jemand den ruhigsten Sommeraufenthalt an der See finden, fernab von dem fröhlichen, aber geräuschvollen Treiben an unseren Küsten, so würde er gewiß keinen geeigneteren in der Welt finden als Juan Fernández im stillen Ozean, wo nur das leise Weben in den Bäumen, das Plätschen der Wellen am Strand und der Schrei einer Möve die tiefe Stille unterbricht. Wollte er aber hier nach den Spuren Robinsons suchen und sich veranlaßt fühlen, wie er auf dieser einsamen Insel gelebt hat, so würde er manche Überraschung erleben. Der englische Schriftsteller C. G. Wren schreibt von einem Besuch der Robinson-Insel aufregend und erzählt nun, wie der Marine als Robinson Crusoe noch ein viel schwierigeres Leben geführt haben muß, als man nach der Schilderung des Dichters annehmen könnte.

Alexander Gelfert, das Vorbild von Defoe's „Robinson Crusoe“, der hier im September 1704 von dem Kapitänschiff „Ginane Port“ an Land ging, muß ein kräftiger Bursche gewesen sein und sein Kapitän Thomas Stradling etwas wie der berüchtigte Kapitän Bligh von der „Bounty“. Denn Gelfert hielt dem Kapitän die Faust unter die Nase und erklärte ihm, er würde nie auf der Insel drüben ausgelebt werden, als hier als Navigationsmann weiter auf dem Schiffe dienen. „Werden Sie wirklich?“ fragte Kapitän Stradling. „Ja würde“, wiederholte Gelfert. „Dann werden Sie!“ sagte der Kapitän, und so geschah es. Es dauerte bis zum 1. Januar 1709, bis Kapitän Woods Rogers ihn auf seinem holländischen Schiff wieder von der Insel mit fortnahm.

Man kann sich vorstellen, meint Wren, daß Gelfert nach seiner Rückkehr zur Zivilisation seine Hymnen mehr auf seinem Liede leben konnte. Dabei sind die Hymnen von Juan Fernández so gut und so groß, daß sie allein eine Reihe an der Insel lohnen. Aber er hat die ganze Zeit von Krebsen, Möwen und Taubeneiern, Blenkenmisch und frischen Regenwürsten leben müssen. Die Insel, die 21 Kilometer lang und sechs Kilometer breit ist, besteht aus vulkanischen Felsen, auf denen Gelfert oder Robinson kaum irgendwelche Früchte, Beeren oder Gemüse gefunden hat. Es ist auch zu bezweifeln, daß er einen Mann freilegen oder den berühmten Fußabdruck sehen konnte. Die Küste von Chile ist 800 Kilometer entfernt, und es wäre eine lange Strecke für die Araukarien, die Indianer des Festlandes, die durchaus keinen Sinn für abenteuerliche Seefahrten hatten, gewesen. Er hatte sicher auch keinen Vogel auf der Insel Kolibri, eine Art Drossel und Möwen sind. Gut versorgt war er jedoch mit Siegen, da die Insel

Nachrichten aus dem Lande

Oberst a. D. Robert Schultz †

Weissen. Am 72. Lebensjahr verstarb hier Oberst a. D. Robert Clemens Schulz. Er wurde 1868 in Bodenbach als Sohn des späteren Finanzrates Heinrich Schulz geboren und legte an der Dreikönigsschule in Dresden das Abitur ab. 1887 trat er als Kadett in die 1. Reichs-Artillerie-Regiment 12 ein. 1890 wurde er zum Sekondeleutnant befördert, 1894 in die neu errichtete 4. Abteilung des 8. Feld-Artillerie-Regiments 32 als Premierleutnant versetzt. 1899 zum Hauptmann und Batteriechef im neu errichteten 6. Feld-Artillerie-Regiment 68 befördert, wurde er im selben Regiment 1911 zum Major und Kommandeur der 1. Abteilung ernannt. Als Oberstleutnant befördert 1917 das 6. Feld-Artillerie-Regiment 48 am Stochab. Zum Oberst befördert, nahm er 1919 seinen Abschied. 1922 gründete er die Ortsgruppe Weissen des DÖB, deren Leitung er übernahm und die er bis zu seinem Tode, seit 1938 als Vorsitzender des Ortsverbandes Weissen im Reichsverband Deutscher Offiziere, bekleidet.

Zwei tödliche Unfälle beim Verladen

Heidenau. Am Donnerstagvormittag wurde der Bauer Herbert Heinrich aus Heidenau beim Überladen von Holzstämme vom Eisenbahnwagen auf ein Fuhrwerk tödlich verletzt. Ein Holzstamm rutschte ab und erdrückte Heinrich. Chemnitz. Wie die Preßstelle der Reichsbahn-Bundesdirektion Dresden mitteilt, verunglückte am Mittwoch in der letzten Stunde auf dem Bahnhof Chemnitz-Hilbersdorf der ledige Rangiermeister Kurt Ulbricht durch Verschleben einer Ladung tödlich.

Strenge in angeherrtem Zustand

Bad Gottleuba. In der Nacht ereignete sich in Bad Gottleuba ein schwerer Unfall am Hochwasser, zwischen zwei Kraftwagen. Ein von Berggassehübel kommender Kraftwagenfahrer, der vorsichtshalber rechtlich fuhr, wurde von einer entgegenkommenden, mit drei Personen besetzten Böhmerwald-Maschine angefahren. Die auf diesem Motorrad befindlichen Personen hatten Verwundete bei sich und waren in Peterswald und Schönwald eingekettet. In kurtem Tempo fuhren sie auf deutscher Seite auf der linken Fahrbahn halbseitig weiter, wodurch der Zusammenstoß verurteilt wurde. Von den vier Beteiligten erlitten drei erhebliche Verletzungen. Am schwersten betroffen wurde der allein fahrende Motorradfahrer. Die Sanitätskolonne Gottleuba und die örtlichen Rettungsestreife leisteten die erste Hilfe. Die Schuld trug der Fahrer des auf der linken Seite fahrenden Kraftwagens.

Neubau der Umtschaumannschaft

Marienberg. Das Stadtbild am Böhmerauer Tor erhält durch ein neues Dienstgebäude für die Umtschaumannschaft eine wesentliche Verbesserung. Der Neubau, der schon seit dreizehn Jahren geplant ist, wird an der Stelle der heutigen Gastwirtschaft „Drei Mohren“ entstehen. Das Hauptgebäude wird in Höhe von 90 Meter mit zwei Stockwerken errichtet. Das Stahlhalle-Gundehaus mit einer Front von 25 Meter wird durch eine Hauptgeschäftsfläche mit einer Breite von 20 Metern bedient. Beide sind bereits mehrere hundert Kubikmeter abgeschnitten. Das Material ist zum Teil auf der Elbe vor dem Fabrik vorbereitet. An der Seite befindet sich ein weiterer Flügel mit Dienstwohnungen errichtet. Gegenüber errichtet der Betriebsverband ein Schäßhalmienhaus mit einem hohen Giebel, so daß das Böhmerauer Tal einen würdigen Rahmen erhält. Mit den Abriss- und Neubauarbeiten soll noch in diesem Jahre begonnen werden.

Eine vorbildliche Tat

Mittelbach. Wie lästlich berichtet, ließ dem Erbhofbauer Kurt Seidler durch Scheunenbrand die gesamte Henernte zum Ofen. Auf Veranlassung des kommunalen Ortsgruppenleiters Teubner wurden in diesem Zusammenhang sofort Maßnahmen eingeleitet, die zu einem erfreulichen Erfolg führten. Die Bauern stellten dem Geschädigten von sich aus etwa 250 Rentner-Heu und Dargeld zur Verfügung. Außerdem hatte ein zweiter Auftrag des Ortsgruppenleiters zur Folge, daß mehr als 70 Parteigenossen aller Mitgliederungen die Aufräumungsarbeiten bewältigten. Obwohl dieser Einsatz für manchen der Helfer eine ungewohnte, harte Arbeit bedeutete, erfüllte ein jeder seine Pflicht in dem Bewußtsein, damit zur Verbesserung der Volksgemeinschaft beigetragen zu haben, die nicht nur bei freudigen Anlässen Erfüllung fordert, sondern mehr noch, wenn es gilt, einem Volksgenossen in der Not zu helfen.

Hohes Alter

Ottendorf-Okrilla. Ein Veteran von 1870/71, der einstige Bauer Ernst Gallauß, konnte im Kreise seiner Kinder

und Enkelkinder bei guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag feiern. Die Kriegervereinigung ehrt ihr Mitglied in besonderer Weise, indem sie geschlossen mit Kapelle und Fahne die Glückwünsche überbrachte.

Diamantene Hochzeit

Gunzenhain. Im Weißbord-Kästlein feierten das Ehepaar Karl Gottlieb Eisold und Johanna Friederike geb. Rohmann im Alter von 88 Jahren, 87 Jahren die diamantene Hochzeit. Der Jubilar war 35 Jahre hindurch Gemeindeschulmeister.

Unerhörter Leidkampf — Bei Unterkörpern gerade

Bannewitz. In Göda entstand auf dem Weizenfeld des Bauern Brade ein Brand, dem 120 Garben zum Opfer fielen. Das Feuer hat ein auf dem Nachbarfeld beschäftigter Landarbeiter verursacht, der gerannt hatte.

Motorrad überschlägt sich zweimal

Penzig (Oberlausitz). Auf der Fahrt von Koblenz nach Penzig verunglückte der 32jährige verheiratete Seemannsarbeiter Karl Hamm mit seinem Motorrad tödlich. In der Nähe von Schleibenhain geriet er mit seiner Maschine in volle Fahrt ins Schleudern. Das Motorrad überstieg sich zweimal, und Hamm trug so schwere Verletzungen davon, daß er unmittelbar darauf verstarb. Der Fall ist um so tragischer, als die junge Witwe zur Zeit der Geburt eines zweiten Kindes entgegenkam.

Armes Klub!

Chemnitz. Im nahen Mühlau wurden dem dreijährigen Mädchen des Arbeiters Siegler, das sich auf dem Heide befand, von einer Bläsmaschine beide Arme oberhalb des Knöchels abgeschnitten. Das bebarmherige Klub wurde nach dem Rücksprungsrankenhaus gebracht.

Das erweiterte Greifenstein-Bergwerk wird gewehrt

Grenzdorf. Der umfangreiche Erweiterungsbau des Bergbaus auf dem Greifenstein, der von der Stadt Greifenstein in den letzten Monaten durchgeführt wurde, ist beendet worden. Die Einweihung und Übergabe der neuen Räume erfolgt am Sonnabend durch Bürgermeister Dr. Becker.

15-jährige Nebenbretterin

Plauen. Die 15jährige Else Böttner war mit einer 11jährigen Freundin schwimmen gegangen. Nach längerem Aufenthalt im Wasser verlor Else als erste das Bewußtsein, während die schwimmende Freundin weiter schwamm. Als sie nach der kleinen Freundin Ausschau hielt und die Gefahr untergehen sah, sprang sie sofort ins Wasser. Als gute Schwimmerin gelang es ihr, die mit dem nassen Element ringende Freundin aus dem Wasser zu bringen.

Wiederaufbau der zerstörten Zwischenstadt

Herrnschützen (Sachsen). Die am 8. Februar durch einen Feuersatz stark beschädigte Zwischenstadt wird vorläufig in wenigen Wochen wieder aufgebaut sein. Nach dem derzeitigen Stande der Arbeiten kann gerechnet werden, daß die Gebäudefläche im Abbruchgebiet in etwa drei bis vier Wochen befreit sein werden. An Schutt und Bruchsteinen sind bereits mehrere hundert Kubikmeter abgeschnitten. Das Material ist zum Teil auf der Elbe vor dem Fabrik aufgeschüttet. Auch auf der südwärtigen Fabrikseite hat sich ein großes Lager von Steinen und Sand gebildet. Falls die bebördlichen Stellen dem Bauunternehmen keine Hindernisse entgegenstehen, kann das Unternehmen vielleicht in drei Monaten den Vollbetrieb aufnehmen. Die Fabrik arbeitet zur Zeit im beschleunigten Umfang in dreistufigen Trakt, der von dem Betriebszweck verschont bleibt.

Wollensuppe, Waffaroni mit Tomaten

Möllnhausen: Ein weiches Haushalt kommt es an warmen Tagen nicht vor, daß einmal die Milch faulen wird. Weiß wird dann Quark oder Blümchen daraus bereitet. Aber was soll man mit der nachhaltigen Milse anfangen? Nachgedacht? Nein, das wäre nur dem Großengelgrab an Zwecke. Durch ihren Geschmack an Salz, Milchzucker und Eiweiß läßt sich vorzählig Suppe herstellen: Die Milse mit einer kleinen Stange Milz zum Kochen bringen, kochen nach Gelbfärbung aus und mit einem großen Löffel zusammenrühren. Kalt oder warm genossen munter die Suppe gleichartig.

Vorau

1. Rennen: 1. Rennen: 2. Rennen: 3. Rennen: 4. Rennen: 5. Rennen: 6. Rennen: 7. Rennen: 8. Rennen: 9. Rennen: 10. Rennen: 11. Rennen: 12. Rennen: 13. Rennen: 14. Rennen: 15. Rennen: 16. Rennen: 17. Rennen: 18. Rennen: 19. Rennen: 20. Rennen: 21. Rennen: 22. Rennen: 23. Rennen: 24. Rennen: 25. Rennen: 26. Rennen: 27. Rennen: 28. Rennen: 29. Rennen: 30. Rennen: 31. Rennen: 32. Rennen: 33. Rennen: 34. Rennen: 35. Rennen: 36. Rennen: 37. Rennen: 38. Rennen: 39. Rennen: 40. Rennen: 41. Rennen: 42. Rennen: 43. Rennen: 44. Rennen: 45. Rennen: 46. Rennen: 47. Rennen: 48. Rennen: 49. Rennen: 50. Rennen: 51. Rennen: 52. Rennen: 53. Rennen: 54. Rennen: 55. Rennen: 56. Rennen: 57. Rennen: 58. Rennen: 59. Rennen: 60. Rennen: 61. Rennen: 62. Rennen: 63. Rennen: 64. Rennen: 65. Rennen: 66. Rennen: 67. Rennen: 68. Rennen: 69. Rennen: 70. Rennen: 71. Rennen: 72. Rennen: 73. Rennen: 74. Rennen: 75. Rennen: 76. Rennen: 77. Rennen: 78. Rennen: 79. Rennen: 80. Rennen: 81. Rennen: 82. Rennen: 83. Rennen: 84. Rennen: 85. Rennen: 86. Rennen: 87. Rennen: 88. Rennen: 89. Rennen: 90. Rennen: 91. Rennen: 92. Rennen: 93. Rennen: 94. Rennen: 95. Rennen: 96. Rennen: 97. Rennen: 98. Rennen: 99. Rennen: 100. Rennen: 101. Rennen: 102. Rennen: 103. Rennen: 104. Rennen: 105. Rennen: 106. Rennen: 107. Rennen: 108. Rennen: 109. Rennen: 110. Rennen: 111. Rennen: 112. Rennen: 113. Rennen: 114. Rennen: 115. Rennen: 116. Rennen: 117. Rennen: 118. Rennen: 119. Rennen: 120. Rennen: 121. Rennen: 122. Rennen: 123. Rennen: 124. Rennen: 125. Rennen: 126. Rennen: 1

Turnen Sport Wandern

Freitag, 12. August 1938

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 376 Seite 7

Gau-Mehrkampfmeisterschaften

Der Gau-Mehrkampfmeister für Sachsen-Anhalt hat jetzt die Gau-Mehrkampfmeisterschaften (Männer: Gehw. und Fünfkampf; Frauen: Fünfkampf) für den 3. und 4. September als Opferfestveranstaltung angekündigt. Der Ort der Austragung steht noch nicht fest.

Schalke gegen Austria in Gelsenkirchen

Auf Wunsch des FC Schalke 04 wird das mit großer Spannung erwartete Spiel zwischen den „Knappen“ und den Wiener „Austriens“ am 21. August nicht in Wien, sondern in Gelsenkirchen durchgeführt. In Wien bedauert man diese Umänderung, in der Heimat Schalkes freut man sich. Ein hochklassiges Spiel steht bevor. In der Zwischenzeit haben die Wiener nur am kommenden Sonntag ein Spiel mit Wacker in München. Alle weiteren Angebote haben sie abgelehnt, um in Gelsenkirchen aufzutreten zu können.

Brandenburgs Fußballmeister in Sachsen

Der Berliner SV 09, Brandenburgs Fußballmeister, unternimmt demnächst eine Reise nach Sachsen. Er spielt am Sonntag, 20. August, in Chemnitz gegen den dortigen Ballspielclub, und am Tage darauf treten die Berliner gegen TuS Ruis Dresden an.

Gegen Abwanderung ins Altreich

Um einer Abwanderung von Spielern der Ostmark-Vereine ins Reich zu stemmen, hat die Reichshöchsherrung des DAV verfügt, daß solche Spieler nur dann für Vereine im Altreich spielberechtigt sind, wenn durch den österreichischen Gaufachwart gewünscht ist, wenn durch erhoben wird.

Unsere Davispolkspieler in New York

Am Nord des Schnellbahnhofs „Europa“ sind am Donnerstag Deutschlands Davispolkspieler in New York eingetroffen. Die Mannschaft hat sich nach Boston begibt, wo sie vom 18. bis 20. August im Interzonenspiel auf den Sieger der Begegnung Australien-Japan trifft.

Deutsche Kanu-Vereinsmeisterschaft

Die 2. Deutsche Vereins-Staffelmeisterschaft im Kanusport wird am Sonntag (4. September) auf dem Maschsee in Hannover ausgetragen. Startberechtigt sind außer dem Vorjahrsmeister, Turngemeinde München, noch die 17 Gaumeister sowie unter beschränkten, vom Reichssportamt festgelegten Voraussetzungen auch die Sparten der Gaufachverbände.

Der Wettkampf wird als Vierhundertstel über sechs mal 5 Minuten ausgetragen, wobei jede Mannschaft aus drei Einern und drei Zweierzetteln besteht, die abwechselnd, mit dem Einer beginnend, zu fahren haben.

Chemnitzer RSC wieder Sachsenmeister

Am Sonntag werden die Chemnitzer RSC wieder Sachsenmeister im Leichtathletik-Vollständig- und Schleifschuhlauf und der Verein Eisport Leipzig im Kampf um die Gaufachmeisterschaft im Rollschuh-Rennen gegen die äußerst kontrollierten Chemnitzer. Sonnen können ihren Meistertitel in überlegener Form erfolgreich verteidigen und gewinnen mit nicht weniger als 18:10 (6:0, 8:0, 5:0).

Rennen vom 11. August

Eigene Drahtmeldung

Leichtathletik. 1. Rennen: 1. Getaway (K. Werner); 2. Dierckse II; 2. Rennen: 12. Distanz; 2. Rennen: 1. Getaway Sektorlauf (G. Rehbein); 2. Renn: 100m; 3. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. Rennen: 100m; 5. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. 100m; 23. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. 100m; 23. 100m; 24. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. 100m; 23. 100m; 24. 100m; 25. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. 100m; 23. 100m; 24. 100m; 25. 100m; 26. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. 100m; 23. 100m; 24. 100m; 25. 100m; 26. 100m; 27. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. 100m; 23. 100m; 24. 100m; 25. 100m; 26. 100m; 27. 100m; 28. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. 100m; 23. 100m; 24. 100m; 25. 100m; 26. 100m; 27. 100m; 28. 100m; 29. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. 100m; 23. 100m; 24. 100m; 25. 100m; 26. 100m; 27. 100m; 28. 100m; 29. 100m; 30. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. 100m; 23. 100m; 24. 100m; 25. 100m; 26. 100m; 27. 100m; 28. 100m; 29. 100m; 30. 100m; 31. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. 100m; 23. 100m; 24. 100m; 25. 100m; 26. 100m; 27. 100m; 28. 100m; 29. 100m; 30. 100m; 31. 100m; 32. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. 100m; 23. 100m; 24. 100m; 25. 100m; 26. 100m; 27. 100m; 28. 100m; 29. 100m; 30. 100m; 31. 100m; 32. 100m; 33. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. 100m; 23. 100m; 24. 100m; 25. 100m; 26. 100m; 27. 100m; 28. 100m; 29. 100m; 30. 100m; 31. 100m; 32. 100m; 33. 100m; 34. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. 100m; 23. 100m; 24. 100m; 25. 100m; 26. 100m; 27. 100m; 28. 100m; 29. 100m; 30. 100m; 31. 100m; 32. 100m; 33. 100m; 34. 100m; 35. Rennen: 1. 100m; 2. 100m; 3. 100m; 4. 100m; 5. 100m; 6. 100m; 7. 100m; 8. 100m; 9. 100m; 10. 100m; 11. 100m; 12. 100m; 13. 100m; 14. 100m; 15. 100m; 16. 100m; 17. 100m; 18. 100m; 19. 100m; 20. 100m; 21. 100m; 22. 100m; 23. 100m; 24. 100m; 25. 100m; 26.

Gäste im Grand-Hotel

Wenn der Hoteldirektor erzählen würde

Gäste im Grand-Hotel kommen aus aller Welt und aus allen Lebensarten. Sie bringen neben ihrem Gepäck ihre tausendfachen persönlichen Eigenarten und verlangen — da sie ja zahlende Gäste des Hotels sind — daß liebenswürdigste Eingänge auch noch auf ihre verrückten Wünsche und Gewohnheiten achten. Während des schlichten Ordentürges, verfliegt ihm der Aufzug einmal aus seinem grauen Alltag in die teppich-deckte Halle des Grand-Hotels, bestreift es ein möglichst ungewöhnliches und wohlerzogenes Benehmen dieser ungewöhnlichen Umgebung anzupassen, verlangt der gewohnheitsmäßige Gastr, daß sich ihm, und nur ihm, alles unterordnet. Ob die übrigen anwesenden Gäste durch seine Anforderungen bestört werden, kümmert ihn nicht. Es gibt Ausnahmen, aber...

Zimmer Nr. 13

Kein Gast will die Zimmernummer 13 haben. An allen Stockwerken mag man suchen: Nr. 13 fehlt! Überhaupt die Ziffernnummern! Das ist eines der schwierigsten Kapitel. Es gibt Leute, die steigen nur ab, wenn Nr. 13 frei ist oder ein darin wohnender Guest ausquartiert wird, dem es gleich ist, ob er nach 47 umzieht.

Oder es geschieht folgendes: ein Guest, der nachweisbar immer, wenn er in diesem bestimmten Hotel wohnt, Nr. 13 hat, schreibt: „Bestelle zum Zimmer 67, wie gehabt.“

Was bleibt dem Hoteldirektor übrig? Hält er Nr. 67 frei, behauptet der Guest, 67 steht zu haben. Refertierte er 67, so sieht der Ankommende bei seinem Eintritt: „Das ist ja ein anderes Zimmer!“ Also müssen die Mäler kommen und — die Nummern umspineln. Nr. 68 wird Nr. 67, und der Guest erhält „wie gehabt“ Nr. 67.

Wie findet man ein passendes Zimmer?

Eine andere — ältere — Dame ist nur zufrieden, wenn sie wirklich weiß, daß alles, aber auch alles für sie getan wird. Sie bekommt daher bei der Ankunft irgendein für sie möglichst unpassendes Zimmer, denn man weiß, daß sie eine halbe Stunde später doch ein anderes verlangt. Nach sechsfachem Umzug weiß man ihr das Zimmer, welches schon von vornherein für sie reserviert war. Nun ist sie zufrieden...

Der Mann, der die Semmeln begutachtet

In den Großhotels Englands ist ein reicher Sonderling fändiger Guest. Er pflegt sein Leben ausschließlich in den exklusivsten Hotels auszubringen. Das wird begreiflicherweise langweilig. Daraum reist er jede Woche einen Ort weiter, immer rundum. Er ist selbst dem längsten Pistolen bekannt — und zwar als Schuhputzer. Der reiche Mann weiß genau die Zeit, zu welcher in den Großhotels auf den Frühstückstischen die frischen Brötchen bereitgelegt werden. Auf die Minute erscheint er, geht von Tisch zu Tisch, sammelt aus jedem Korb das ihm am frustigsten erscheinende Brötchen, tut, was er nach eigenem Ermessens zusammenstellt, in einen leeren Korb. Auch das hin und wieder bereits ein anderer Guest frühstückt, der seinem Treiben verdutzt zusieht, hört ihn nicht. Nach beendeten Werk reicht er den Korb dem Kellner: „Stellen Sie das weg, für mich, zum Frühstück. Aber geben Sie niemand davon, verstanden?“ Wendet sich und geht wieder schlafen.

Ein Tierfreund

Es erscheint ein Mann im Grand-Hotel. Seinen Koffer hat er dem Gepäckträger anvertraut. Ein wohlverehrtes größeres Paket trägt er selbst. Er verlangt Zimmer mit Bad. Sieht sich zur點k. Benutzt aber während der fünf Tage seines Aufenthalts immer das Bad auf dem Korridor, nicht das an sein Zimmer anschließende, zu welchem er außerdem dem Zimmermädchen den Zutritt verweigert. Während kein Zimmer gelauft wird, schaut er zu, mit dem Rücken gegen die Badtür gelehnt. Er arbeitet nicht, doch man im Hotel immer einen zweiten Zimmerchlüssel besitzt, da der erste verloren gehen kann. Während er abwesend ist, nimmt der Hoteldirektor Inspektion vor und findet — in der Badewanne lustig umher schwimmend und höchst erkauft den überraschenden Besuch anankend, eine Ente! Am nächsten Tage reist der Guest. Niemand weiß, weshalb er mit einer Ente umherreist. Vielleicht hat er sie bei einer Verlosung gewonnen...

Wie spart ich einen Gepäckträger?

Ein bekannter Wissenschaftler reist studienhalber. Er weiß, daß ein gutes Hotel nicht unbedingt teuer sein muß, und bedient die Kunst des Sparens. Aus der Kriegszeit besteht er eine kostbare Liste, auf deren Deckel in Goldarbe sein Name und Dienstrang prangen. Aus dem Kinderzimmer seines inzwischen erwachsenen Sohnes hat er das Brett, auf welchem eink das Schaukelpferd montiert war, seiner Reiseausstattung einverlebt. Ein solches Brett besteht vier mit Gummi umzogene Metallränder und ist genau so groß wie sein „Koffer“. Diesen versteckt er auf dem Brett, besticht vor ein Band und zieht fidibel durch den Verkehr der Stadt und ebenso durch die ganze Halle des Grand-Hotels mit seinem fahrbaren Gepäck.

Mein Brillenkoffer ist gestohlen!

Eine sehr bestehende und sehr nervöse Dame steht diesen Alarmruf aus. Sie ist zu gefasst, um ihren Schmuck dem Safe zu überantworten. Sie besitzt so viele Kleider, daß außer zwei Schränken auch noch drei Kleiderhänger damit hängen sind. Sie will beobachtet haben, wie der Zimmermann das Koffer in die Tasche gelegt hat. Willkam legt der Hoteldirektor eine vollständige Durchsuchung des Zimmers durch — ehe die Dame die Polizei kommen läßt. Der Direktor selbst muß die Durchsuchung vornehmen, während die platzentzweigende Dame erklärt, alles, was er durchsucht, könne

selbst überprüft zu haben. Sessel werden umgedreht, daß Bett auseinandergenommen, die Schränke aus- und wieder eingeklemmt. Nach neunstündiger Arbeit findet sich das Koffer — es hängt an einem Arm des Kleiderstängers unter Kleidern, Röcken und Mänteln. Aber: die Dame weigert sich, dem Kellner ihr Bedauern für die falsche Beschuldigung auszusprechen. Der Mann ist genötigt, da er vor fremden Menschen beleidigt wurde, zu klagen — der unbekannte Ausdruck kostet die Dame eine Summe von 500 Schweizer Franken. Es hört sie nicht — ihre Appartementen kosten für drei Tage die gleiche Summe.

Frau Gräfin haben es eilig ...

Frau Gräfin XYX ist für die Angestellten des Grand-Hotels so ziemlich der schrecklichste der Schrecken. Sie erscheint

nur in Begleitung ihres zur Worlosigkeit verurteilten Sohnen und ihrer Geschäftsführerin. Auch sie lehnt Gepäckträger jeder Art ab — doch mehr aus Vorstolz denn aus Gries. Außerdem überaus komponierte Koffer bestehen aus zwischen zwanzig und sechzig unbestreitbarem Pappe und Holz, welche alles auf der Meile Unentbehrliche enthalten. Diese Schärfeln sind teilweise schwer wie jedes größere Hotel im Außenbereich verfügt. Beim Ein-treffen wird zunächst geschlafst und übergeht. Während der Mahlzeit müssen alle umliegenden Stühle mit dem Gepäck nebst Regenschirm belegt sein. Vor der Kutsche hat Frau Gräfin Angst, den Zug zu verhindern. Sie lädt das bestellte Mehltauft eine Stunde zu früh kommen. Da aber auf dem Wege vom Zimmer zum Hotelausgang mehrere der verhinderten Schärfeln ausgehen, kommt sie knapp zurück und läuft im letzten Augenblick in die Taxe. Vor dem Bahnhof geht das Gewitter los, weil der Chauffeur sich untersiebt, die Wartezeit misst. Der Kram wählt bis fünf Minuten nach der Abfahrt des Auges — woraufhin Frau Gräfin außer Atem ins Hotel zurückkommt. Bis zum nächsten Buge wartet sie in der Halle und bestellt für drei Personen — einen Tee mit drei Tassen. Eine Stunde vor Abfahrt des Auges geht die Geschichte von vorn los.

Walter Perlich.

500 000 Franken gewonnen und wieder verloren

Gefahrener Weg eines Angelblitzes

Högl, 11. August.

Bei einem Gewitter, das über Höglbörn im Kreis Höglbergniederau, schlug der Blitz in ein Haus und nahm dabei einen recht seltsamen Weg. Der Blitz, es muß sich um einen Angelblitz gehandelt haben, schlug im oberen Stockwerk des Wohnhauses ein, durchdrang ein Zimmer, um dann durch dessen Tür ins Innere des Hauses zu gelangen. Der Blitz läutete über das Treppenhaus, gelangte in das Schlafzimmer der Eheleute. Durch den starken Schwellenschlag wurden beide Eheleute zwar für eine Zeit benommen, stellten aber später fest, daß der Blitz keinen weiteren Schaden angerichtet und das Haus wieder verlassen hatte. Am ganzen hatte der Blitz in den Haus- und Zimmerwänden vier kreisrunde Löcher gerissen, durch die der ungeheure Blitz seine Bahn nahm.

500 000 Franken gewonnen und wieder verloren

Gefahrener Weg eines Angelblitzes

Paris, 11. August.

Am Grenoble verlor ein 52 Jahre alter Mann Selbstword, der vor kaum zwei Jahren bei einerziehung der französischen Nationallotterie 500 000 Franken gewonnen hatte. Seitdem wußte der glückliche Gewinner sein Geld nicht besser anzuwenden, als vor jederziehung gewaltige Mengen von Posen anzukaufen, die jedoch niemals einen Gewinn erzielten.

In einem hinterlassenen Schreiben teilte er mit, daß er in der letzten Zeit vor einigen Tagen auf diese Weise den letzten Rest der 500 000 Franken verloren habe. Er habe keine Lust mehr zu arbeiten. Er habe die menschliche Gesellschaft, und zum Beweis dieses Hauses werde er sich eine Angel durch den Kopf jagen.

Grizzly-Bären als Opfer der Grippe

London, 11. August.

Zwei Grizzlybären, die für den Londoner Zoo bestimmt waren und die von der Kodiakinsel aus Alaska kamen, sind

während ihrer Überfahrt über den Atlantik ein Opfer der Grippe geworden. „Qumwo“ und „Dona“; die kurz nach ihrer Geburt gefangenommen wurden und einige Zeit im Zoologen-Park verbracht hatten, waren freundliche und aufrichtige Gesellen. Die furchtbare Grippe, die auf dem Dampfer herumschwirrte, setzte sie in Tieren außerordentlich zu. Schließlich brachte man ihnen in ihrem Käfig alles Eis, was die Kühlmaschinen des Dampfers nur irgend erzeugen konnten. Trotzdem belam „Qumwo“ einen Ölbohlog und starb.

Zwei Stunden später erbrach der andere, außerordentlich starke Bär mit einer Gewalt, hinter der nur Todesschreie standen konnten, seinen eisernen Käfig, lief über das Deck ohne einen Menschen anzutreffen, und stürzte sich über die Meile ins Wasser. Es war unmöglich, das Tieres wieder habhaft zu werden.

* Ein Unratmuseum in England. Vom Landwirtschaftsverband der Grafschaft Somersets wurde das erste Unratmuseum Englands gegründet. Es ist das erste seiner Art in ganz Europa, soll sich aber nur mit dem Studium der in England vor kommenden Unratarten beschäftigen. Alle diese Unratarten werden in diesem Museum in über verschiedenen Entwicklungsstadien gezeigt. Auf Grund der angeplanten Forschungen hofft man, daß Unrat in der Landwirtschaft künftig rascher und wirksamer bekämpft zu können.

* Die Flussschlange ernst erkrankt. Im Hause der Dienstboten verlor eine einzige Sorge. Nachdem die Kinder lästig von einem Kasten erfaßt wurden und sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung befanden, haben sie jetzt dazu die Grippe bekommen. Besonders die kleine Emilie wurde sehr krank und ist von ihrem Schwestern isoliert worden. Ihr Verfinden gibt an ersten Sorgen Anlaß.

* Eine unabhängige Rasse. Eine Einwohnerin aus Eddington brachte in einem Korb eine Rasse zu Verwandten in der Nähe von Tiflis. Obwohl der Korb fast völlig dicht war, so daß die Rasse kaum eine Spur des Weges wahrnehmen konnte, lehrte sie in ihre alte Heimat zurück. Sie brauchte für die 85 Kilometer lange Strecke rund drei Tage.

Zweitausend Tagen im Nelkenraum

Am 12. August wird in Berlin der 12. Internationale Gartenbaukongress eröffnet.

Deutschland genießt heute als „Königreich“ einen Ruf, der kaum überwunden werden kann. Und wenn man die Reihe der Kongresse, die hier allein im letzten Jahre abgehalten worden sind, berücksichtigt, so könnte man beinahe zu der Überzeugung kommen, wie würden in der Zone, Kongresse soviel wie „der Stand“ durchzuführen. Derartiges aber liegt deutlichem Empfinden nicht. Und genau so wie bisher noch jeder Monarch, der in Deutschland, insbesondere in der Reichshauptstadt soziale mit größter Gewissenhaftigkeit vorbereitet wurde, so sind auch bereits vor Monaten die Vorbereitungen zum 12. Internationalen Gartenbaukongress in Berlin in Angriff genommen und mit individueller Vorbereitung aller verschiedenen Gebiete durchgeführt worden.

Welche ungemeine wirtschaftliche Bedeutung in den meisten Ländern der Welt der Gartenbau besitzt, beweist die Tatsache, daß sich 51 Staaten des Erdalls an diesem internationalen Treffen der Fachleute beteiligen und ihre Vertreter, rund 2000 an der Zahl, nach Berlin gesandt haben, damit aus dem Austausch der gegenwärtigen Forschungen, Pläne, Erfahrungen, für alle beteiligten Länder neue Nutzen und neue Erkenntnisse gewonnen werden können.

Kongresse sind heute längst keine trostlose Sache mehr, am wenigsten darf es ein Gartenbaukongress sein, bei dem es um die engsten Beziehungen des Menschen zur blühenden, lebendigen Natur geht. An einem solchen Kongress gehört Gemüts- — sogar wenn er in den Hundertagen abgehalten wird! Darum

wird es die Konkurrenznehmer aus aller Herren Ländern nicht wundernehmen, wenn sie in den weiten Räumen der Berliner Kroll-Odeon durch Blumenhochbeete läuft und dabei lernen, daß der Rittersaal und der Festsaal ihre Namen tragen, doch der Rittersaal wurde zum „Frühstücksaal“, statt im Grünen Saal geht man in den „Troyensaal“, und statt im Goldenen Saal geht man in den „Trojanersaal“ und seit im Rittersaal vereinigen sich die Konkurrenznehmer im Rosensaal, im Ritterkronsaal oder im Rittersaal.

Keine Rasse selbstverständlich, daß diese poetischen Namen durch herrlichste lebende Blumenstücke unterstrichen werden. Eine Ausgabe, die bestimmt nicht leicht war, und wer der hochmännlichen Kritik von 2000 Gartenbauleuten standhalten will, muß sein Handwerk schon verstehen. Der Gartenbauleiter Kolbrand, der von der Konkurrenzleitung mit der Ausbildung der Räume betraut wurde, wird aber dem hochverstandigen Gremium gegenüber ohne Sicher bestehen können. Er hat bereits bei so vielen großen repräsentativen Veranstaltungen, nicht zuletzt für alle Nürnberger Parteitage, die gartenkünstlerische Ausbildung übernommen.

Viele der Gartenbauleiter, die aus allen Teilen der Welt herbeigeeilt sind, erleben bei diesem Kongress in der Reichshauptstadt ein neues technisches Wunder. Die Frage der Verschönerung, die auf internationalen Kongressen von derartiger Ausmaße stets allerlei Schwierigkeiten bereitet wurde, so sind auch bereits vor Monaten die Vorbereitungen zum 12. Internationalen Gartenbaukongress in Berlin in Angriff genommen und mit individueller Vorbereitung aller Verbände durchgeführt worden. Wenn der ausländische Delegierte auf einen elektrischen Schalter drückt, so ermöglicht ihm dies sofort ungeheure Möglichkeiten auf seinem Platz in einer ihm vertrauten Sprache.

Über 500 Tage lang, vom 12. bis zum 17. August, steht Berlin im Beisein der Welt. Die Welt, die als Königin der Blumen den Erdball beherrscht, wurde mit Recht als Sinnbild und Prätelle für den 12. Internationalen Gartenbaukongress gewählt. Aber es geht in diesem Kongress nicht nur um Blumen. Das Gebiet „Gartenbau“ umspannt unendlich viele wirtschaftlich bedeutsame Gebiete, und schon ein Blick in das umfangreiche Programm der Veranstaltung gibt eine Vorstellung davon, wie unendlich vielseitig hier die Untersuchungsgebiete sind. Obst- und Gemüsebau, Baumwollen und Hanfpflanzen, Blumenzucht und Gartenhaltung — das sind nur einige wenige Gebiete. In allen Ländern gleich wichtig ist die Frage des Pflanzenschutzes, Vorratserhaltung von Obst und Gemüse, Erzeugung von Obst und Gemüse, Erzeugung und Fortpflanzung, Kleingartenbau und gärtnerische Ausbildungskräfte — das alles wird im Rahmen des Kongresses zu seinem Rechte kommen.

J. S.



Pilot, was hast du für eine große Maske? Auto. Weltbild
Amerikanische Piloten mit einer neuartigen Maske, die ihnen das Atmen in der hohen Luft der oberen Lufthöhen ermöglicht

Im Kampf um den zweithöchsten Berg der Welt
Amerikanische Bergsteiger erreichen den Gipfelgipfel des „K2“

München, 11. August.
Eine Expedition amerikanischer Bergsteiger, die dem amerikanischen „Alpine Club New York“ angehören, belagert in diesem Sommer den 8011 Meter hohen „K2“, der früher von den Geographen als „Mount Godwin Austen“ bezeichnet wurde. Die Kletterversuche an den Graten der Nordwest- und Südostseite litten unter der Unzulänglichkeit des Wetters, das riechige Neuschneemengen brachte. Aber am Nordostgrat wurde nach vorangegangenen Erforschungen leicht der Gipfelgipfel und damit eine Höhe von 7926 Meter erreicht.

Am Mount Godwin Austen kam 1922 die Expedition von Dr. Guillarmod, der auch die deutschen Bergsteiger plante und bestellte, auf dem Nordostgrat bis 7000 Meter, 1929 versuchte die Expedition des Heraus von Abbruzzen den Südostgrat. Die nunmehr von den Amerikanern erreichte Höhe steht bei den bisher in Angriff genommenen 28 Alpenbergen der Erde nur hinter dem Mount Everest zurück.

Ausflug und Wochenende

Radebeul-Lößnitz

Paradies der Südherrn, Herrliche
Bereiche, neue Fachmann-
Bewirtung. R. Seck

Bilz-Luftbad

Schönheit Lößnitzgrund über Radebeul.
Grobbaubau 15 die Weisse Roh.
Wellenbad Das Seebad in der
Umgebung von Dresden
Sachen u. groß. Verdankt Erholung

Blumenuhr Lößnitzgrund
1. Str. 100, Tel. 5240
Herrn. v. Goss. Lang. berl. Zentral-
post. Der Betriebserfolg ist groß.

Hausfest Lehmann Kleine Empfehlung in die Altbauten
Witten, Sonnenbad, Gött. Kons. - Lang-

Reinbauer Mühle wunderschöner
Schlösschen-
Wasserangriff. P. 10 Minuten

Wilhelmshöhe Der Balkon der Elbe.
Arlbergstr. 24, Tel. 7160

Kurhaus Friedewald Die Perle im
Ufergebiet. Tanz, Automobilplatz, Garage

Gipshaus erb. 1822 v. Amtl. Johann Georg I.
Die herrliche Terrasse in Dresden
Umgebung. Weisse Wände,
Rückwand. Bäder, Wandelhalle, Garage

Spitzengrundmühle 1. Str. 1146
Fert. v. Goss. Lang. berl. Zentral-
post. Der Betriebserfolg ist groß.

Postfischtrieb kleine Köstlichkeit
1. Str. 100, Tel. 100, 101, 102,
Zum Fisch, der Fisch ist sehr frisch

Linkes Elbufer

Gasthof Merbih die gute
Gastronomie

Wellenmühle am Eingang des
Lößnitzgrundes, 100 m bis
Bergengrunder Platz, 100 m
vom Garten. Sonniges groß. Tanzbetrieb

Schloss im Süde Ges. bekannte Ausflugsziel im Süden.
gross. Eigene Bäckerei. Auf Wasserstr. 210

Rund um den Borsberg

Gärtner Gittel, 31. Jülicher 1. Str. 115, 25 Min. Tel. 69339

Gärtner Jäger die übende Gartnerei im Lößnitzgrund

Ober-Röhrwitz 1. Str. 100, Tel. 37191

Gärtner Jäger 1. Str. 1

Auf Rädern durch Rügen

Rügendamm in Sicht

Man hat von Dresden aus über Elsterwerda, Werderberg die große Berlin-Leipziger Straße erreicht. Die erste Schlußtug nach der Sonnenübergangsstelle führt zu einem Abstecher nach Kaputh und an die Havel. Dann wurde über das saubere Brandenburg Rathaus erreicht und draußen ging es hinaus nach Kyritz, von dort aus über Lübben nach Mecklenburg, Malchow, der Malchower See, Waren mit der endlos weit blauenden Küste, die Geburtsstadt unseres Arthilda Reuter, das biedere Städtchen waren dann die Wegenmarken nach Demmin, schon im Pommerschen. Draußen nahmen, wie aus den weiten gelben und reisen Kornfeldern emporgehoben, die Türe von Stralsund. Man fährt eine Umlaufstraße, denn mächtig lohnt ja der Wunderbaum des Rügendamms, ja und dort blau schon blau die Ostsee. Zuviel gewahrt man sie nur wenig, links führt die Eisenbahn, rechts ist die andere Straßenfahrbahn. So sind Damm und Brücke kaum zu spüren, und es ist, als ob man nur einen großen Strom überquert hätte.

Fahrt auf der Insel

Ja, und dann Rügen! Das Inselerlebnis will sich vorderhand noch nicht einstellen. Man freut sich über die tadellose Straße nach Bergen, die eine Landchaft durchsetzt, die mit ihren Kliffs, Felsen und Buchenwäldern der holsteinischen aufs Haar ähnelt. Der hohe Bergener Kirchturm läßt einen Höhenrücken gewahren, der zum ersten Male zeigt, wie gebirgig die Insel ist. Das Bergener Kopfplaster entläßt den Wagen bald wieder auf eine geplante Straße nach Binz hinüber.

Weiden, Weisen, Felder, die kerzenförmig aufgerichtet gelbe Blütenpracht von Lupinenfeldern malt mit langgestreckten niedrigen und dichten bedeckten Bauernhöfen im Hochwirbau schon ein eigenartiges Pastell. Auf einmal wird die Landchaft immer abwechslungsreicher. Ein langes Tal mit einer Kurve zwischen dunklen runden Wäldern könnte auch im Erzgebirge zu finden sein. Dort der Hügelkamm wäre auch in Thüringen denkbar. Ein weiter stiller umkränzter See mit weiß und gelb blühenden Wasserrosen könnte von der Stadt Brandenburg entstehen sein, und draußen die endlose Ebene mit reisenden Getreidefeldern wäre auch im Leipziger Tiefland denkbar, wenn ja, wenn die zweiflügelige Windmühle nicht doch auf Rügen und die Wasserseite hinwies. Das Wegeschild zeigt nach Binz. Doch weshalb schautestracke dorhtin, so sehr das "Thalatta, thalatta" schon im Herzen tönt und die Lust nach Salz zu schwelen scheint. Über das Hohelobt gibt es eine Vergesellschaft, wie man sie auch in der Oberlausitz machen muß, nur daß hierzulande die Straßen kein Kopfplaster, nein sogar oft Rahmenkopfplaster tragen und der Fahrer mit allen Ohren auf Rattern und Stoße horcht

und an die geplagten Federn denkt. Nun, im zweiten Gang geht es still und durch verschwundene Kurven bergan. Drinnen im Innern von Buchen träumt das Jagdschlöß, dann eine steile Abfahrt, und dort blinkt wirklich blau am Horizont die Ostsee. Binz macht zum disziplinierten Fahrten, zeigt den Bahnhof einer romantischen Klingelbahn und seine Pensionshäuser mit den netten kleinen Eisenköpfen der Balkone vor jedem Zimmer. Breit und voll vom Verkehr in Bademänteln stutzend, dehnt sich die Promenade. Im langsamem Kreislauf darf man fehren, nicht vorher oder halten und sieht unten gelb den Strand, hundt die Strandbrücke, weit die Landungsbrücke, blau das Meer. Dann geht es nach Sellin. Viebler, romantischer als Binz mit starker Hütte, von der sich Spazierläufe hinab zum schönen Strand schlängeln, mit einer langen Landungsbrücke, an der gerade ein weißer froher Tampfer angelegt und ganze Menschenhaufen aufgenommen hat. Hier ist Moltke. Am nächsten Tage aber lohnt die autobahnähnliche Rementstrasse, die zum Adl.-Bad führt. Hier wird unübersehbar gebaut, hier wachsen Häuser aus dem Boden, Straßen und Bahnhöfen in den Wald und zur Küste hin. Sahnig zeigt sich draußen als weitere Perle in der Kette der Rügenischen Bäder, und dann fliegt der Wagen nordwärts.

Stubbenkammer und Actona

Zunächst liegt er. Je näher aber die Buchenwälder dem Strandabschnitt rücken, um so dunkler wird das Plaster. Das Dornröschens Stubbenkammer wartet gar nicht bereitwillig auf den Witter auf Gummizäubern. Dann aber zeigt es alle Pracht und Schönheit mit der weichen hellen Küste und einer blauen, sonnenübergossenen Meeresträume, die am Horizont ins Moorgrüne verdrängt. Westküste, verträumte, wellenschlängende Dörfer, das still Bad Jütlösburg mit Dünen, Strandhäusern und Strandbäumen, die hunderte von Metern Platz haben. Draußen wieder gute Straße, und als Geleit häufig

das Meer, bis es auf mühevollen Weg, dehnt und langsam wieder nordwärts, zum Kap Arkona geht. Hier umloht einen auf einmal förmlich das Inselerlebnis. Links, vorne und rechts die unendliche Weite der See, nur im Rücken die schmale Bandzunge. In der Ferne der graue Strich eines Tiefdampfers, der winzige Schmetterling eines Segelbootes und Sonne und Stille und Ozean! Und dann sind Wiese und die Wittenauer Höhe das Ziel. So losfliegt das Plaster, ist, so vorholtig oft bei Schlaglöchern abgeschnitten, gefahren werden muß. Dorf, Bauer, die See, der schwüle Wald, Tierwilde mit rohbraunen Rehen und einer winzigen Herde von Hirschern oder der humme geschmeidige Zug eines großen Raubwogels im Dämmerblau, belohnen die Mühe. Hinter Wittenau kommt sogar der treue Wagen zu einem Städtchen Seelob. Die frühe muss ihn, wie die beiden Liliputwagen der Eisenbahn, über einen Stegarm tragen, den jetzt der aufstrebende Abendwind mit weiß aufschäumenden kleinen Wellen bestreut. Dann wieder Ostfuß nach Bergen und zurück nach Stralsund.

Ein Gemälde zum Abschluß

Bedeckt, daß man so bald wieder scheiden muß, geht es auf der Prachtstraße nach Stralsund im siebziger Tempo zurück. Hier zu bald rast das Wegeschild "Rügendamm". Über das gewaltige Bauwerk schenkt einem zum Abschluß doch noch ein wunderschönes Erlebnis. Jetzt auf einmal gewahrt man die



Aut. Gewiss

Welle der Brücke, die Macht des Dammbauers, und hinter den Wäldern und Dämmen von Stralsund steht ein goldgelber Abendhimmel, der das tiefe dunkelblaue Wasser des Hafens mit glitzernd gelben Lichtern überläßt. Gebannt vor dem Anblick wartet man, bis die Schattentriste der Türme und Häuser ins Dunkelfiolettwische spielen. Dann haben die Männer wieder das Festland unter sich. Schicks man aber unterwegs beim Kosten die Augen, dann stellen sich immer wieder die Bilder dieser friedlichen und glücklichen Insel und ihrer blauen schönen Ostsee ein.

Wer sich in Erfahrung bringt nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt. Es ist selbst Grundfest an bei Vertrag und Glauben langen nach unrichtige Anwendung über. Ein herzliches den Fall aber Ablehnung der diesem

Werk nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebendigen Natur nach diesen Gewissheit, daß es solchen Beweisfestsatz nicht, und darüber bleibt.

Die Deutschen sind der lebend

Wirtschafts- und Börsenteil

Freitag, 12. August 1938

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 376 Seite 11

Reisekosten sind zu zahlen

Auch bei erfolgloser Vorstellung

Wenn auswärtige Bewerbungen nicht zur Einstellung führen, dann ist es immer wieder zweckmäßig, ob der Unternehmer zur Erstattung der Reisekosten verpflichtet ist. Diese Frage ist in leichter Art von zwei verschiedenen Arbeitsgerichten befasst worden.

In dem einen Fall hatte der Bewerber, der zur persönlichen Vorstellung aufgefordert worden war, einen ganzen Tag lang vergeblich auf den Sachbearbeiter gewartet und ist dann abends wieder nach Hause zurückgekehrt. Seine Klage auf Erstattung der Reisekosten ist spät in Höhe von 10 M. halte Erfolg. Wenn dem Kläger, so führt die Entscheidung aus, keine bestimmte Zeit für die Vorstellung genannt worden war, so durfte dieser annehmen, daß er in der üblichen Dienstzeit Gelegenheit zur persönlichen Vorstellung haben würde. War dies nicht der Fall, so trifft hieran lediglich die Forderung ein Berufschulden, das sie zum Erfolg der Reisekosten verpflichtete. Hieran änderte auch nichts der Einwand der Beklagten, es wäre auch bei persönlicher Vorstellung nicht zur Einstellung des Klägers gekommen, weil verschlechte Voraussetzungen gegeben hätten.

Das zweite Urteil (Arbeitsgericht Augsburg) erwies die Voraussetzungen noch erheblich, bei denen Voraussetzungen die Reisekosten erzeigt werden müssen. In dem dieser Entscheidung zugrunde liegenden Fall ist es zu einem Vertragsschluss nicht gekommen, weil der Bewerber, der Kläger, die Stellung abgelehnt hat.

Es sei allgemein üblich, die Auslagen des Bewerbers für eine persönliche Vorstellung zu ersehen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Vorstellung zu einem Engagement führt oder nicht, und im letzteren Falle ohne Rücksicht darauf, warum ein Vertragsschluss unterbleibt.

Es ist selbstverständlich der Fall von diesem Grundabschluß ausgenommen, daß der Bewerber bei Vertragssvorhandenheiten wieder Treu und Glauben verstößt, falls er das Verlangen nach persönlicher Vorstellung durch unrichtige Angaben in seiner schriftlichen Bewerbung überhaupt erst herbeigeführt hat.

Ein derartiges Verhalten war im vorliegenden Fall aber nicht vorhanden, so daß trotz Ablehnung der Anstellung durch den Bewerber diesen die Bewerbungskosten zu erhalten waren.

Wer sich in der Praxis gegen derartige Erstattungsansprüche schützen will, kann dies nach diesen Entscheidungen also nur in der Weise, daß er bei der Aussforderung zur persönlichen Vorstellung die Erstattung der Reisekosten usw. entweder gänzlich aussticht oder nur für den Fall verspricht, daß die Bewerbung zur Anstellung führt.

Hausgehilfinnen werden strafbar
Bei unbegründetem und fristlosem Verlassen der Stelle

Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit:

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, wonach Hausgehilfinnen ihre Stellen in Handhalten ohne Grund fristlos verlassen. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß die Mädels diese Stellen verlassen haben, weil ihnen in anderen Haushalten eine höhere Entlohnung oder leichtere Arbeiten geboten werden.

Wir weisen nunmehr nochmals darauf hin, daß fristloses Verlassen der Stellen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen des NSB zu richten hat. Wenn diese Bestimmungen nicht erfüllt sind, ist es unzulässig, daß die Hausgehilfinn ihre bisherige Stelle fristlos aufgibt. Sie hat unbedingt die gesetzliche Kündigungsfrist einzuhalten.

Da durch das pflichtwidrige Verhalten einzelner Hausgehilfen Haushalte, insbesondere kinderreiche, schwer beeinträchtigt wurden, kann leicht die Meinung auftreten, als wäre es zur Zeit keine zuverlässige und arbeitsfreudige Hausgehilfen mehr. Dies trifft selbstverständlich nicht zu, da es sich hier ja nur um Einzelfälle handelt, die um so schärfer verurteilt werden müssen.

Alle Hausgehilfen werden hiermit gewarnt, in Zukunft ihre Stellen ohne berechtigten Grund fristlos aufzugeben. Gleichzeitig werden alle Haushaltungen, in denen Hausgehilfen fristlos ihre Arbeit niedergelegt, gebeten, sofort bei der zuständigen Kreisbau-, Ortsverwaltung, Abteilung Haus und Heim, Nachkuppe Hausgehilfen, Meldung zu erhalten, damit die betreffenden Hausgehilfen für ihr unverantwortliches Verhalten zur Rechenschaft gezogen werden können.

5.7. VIII. Doppelentwertung Weizen eingeführt
Einführung von Getreide, Butter, Käse und Eiern in das deutsche Kolonialgebiet (Spezialhandel) im Juli und im Zeitraum Januar bis Juli

Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes betrug die Einführung von Getreide, Butter, Käse und Eiern im Juli und in dem Zeitraum Januar bis Juli:

	Juli	Januar bis Juli
Warenbezeichnung	Menge in t	Menge in t
	1000 t	1000 t
Roggen	62	539
Weizen	816	4100
Roggenmehl	—	5749
Weizengemehl	18	808
Brotteig	154	1740
Käse	55	492
Butter	88	11040
Käse (Pariser und Weichkäse)	94	2270
	in 1000 t	in 1000 t
Vier von Reben	viele u. Gebrauchsbild 100 024	890 814

Auslandskapital umwirbt Jugoslawien

Wie unter nationaler Lenkung die Rohstoffgrundlagen erschlossen werden

Die jugoslawischen Beschrifungen wegen eines Ausfalls verschiedener Exportmöglichkeiten durch den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich könnten durch die Berliner Verhandlungen im Mai, durch welche der Waren- und Zahlungsverkehr mit Deutschland auch auf das Gebiet des früheren Österreichs ausgedehnt wurde, weitgehend beseitigt werden. Diese Verhandlungen haben wieder gezeigt, was gute Erfahrungen und gegenseitiges Vertrauen wert sind.

Jugoslawien hat in der letzten Zeit eine rege handelspolitische Tätigkeit entfaltet. Es hat einen Handels- und Zahlungsvertrag mit der Schweiz abgeschlossen, der am 1. August in Kraft getreten ist. Der neue Vertrag mit der Schweiz hebt das Clearingssystem auf und erhebt es durch eine Zahlungsweise in freien Devisen. Das neue Ueberreinskommen sieht für Jugoslawien einen aktiven Saldo vor, und zwar soll die Ausfuhr Jugoslawiens nach der Schweiz die Einfuhr aus der Schweiz um 10 bis 20 % übersteigen.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschecho-Slowakei werden in diesen Tagen beginnen. Die Verziehung des Verhandlungstermin wird tschechischerseits darauf aufdrückt, daß man einen Überblick über die jugoslawischen Erzeugerergebnisse erhalten wolle, um bei den Verhandlungen gleichzeitig die Frage der tschechischen Gewerbeabfälle zu lösen.

In diesem Monat sollen auch die Verhandlungen mit Ungarn beginnen, die u.a. auch die Ausfuhr von Brennholz nach Ungarn zum Gegenstand haben. Zur Zeit weist eine polnische Abordnung in Belgrad die über eine bessere Ausgestaltung der polnisch-jugoslawischen Handelsbeziehungen verhandelt.

Italienische Industriewaren zur Einfuhr

Die Verhandlungen des italienisch-jugoslawischen Wirtschaftsausschusses, die für Juli vorgesehen waren, wurden verschoben. Dessen geachtet werden über Unterhandlungen wegen der jugoslawischen Getreideausfuhr nach Italien geführt. Italien beansprucht, eine Erhöhung der jugoslawischen Eisenförderungen zu erlangen, anderseits einen größeren Absatz für seine Südtiroler und verschiedenen Industriewaren zu finden. Jugoslawien ist ebenso wie Italien bestrebt, die gegenseitigen Handelsbeziehungen zu intensivieren.

Diesem Zweck soll auch die kürzlich in Zagreb gegründete Gesellschaft der Freunde Italiens dienen. In der gleichen Stadt stand vor kurzem auch die Gründung der jugoslawisch-italienischen Handelskammer statt, deren Ziel die Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Jugoslawien sein soll.

Kampf gegen die passive Handelsbilanz

Auf handelspolitischem Gebiet ist Jugoslawien, wie man sieht, sehr rege. Die vielen Verhandlungen, die zur Zeit geführt werden bzw. vorgenommen sind, dienen vor allem einer Verbesserung der Handelsbilanz, die sich gegenüber dem Vorjahr infolge des Rückgangs der ausfuhrwichtigsten Güter, wie Holz und Blech, merklich verschärft hat. Die ersten fünf Monate des laufenden Jahres sind mit 218 Mill. Dinar verzeichnet werden konnten. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Rückgang der Ausfuhr zu erkennen, während in derselben Periode des Vorjahrs ein Aktivum von 417 Mill. Dinar verzeichnet werden konnte. Gegenüber dem Vorjahr ist die Ausfuhr um 16,2 % zu verzeichnen, während die Einfuhr um 12,4 % gestiegen ist. Dies vor allem infolge der vermehrten Anzahlung von Investitionsgütern, wie Maschinen, Transportmittel usw. Es sei aber darauf hingewiesen, daß die Hauptaufschlüsselung erst beworben ist, so daß mit einer Steigerung der Ausfuhr zu rechnen ist, die bekanntermassen zu einer Aktivierung der Handelsbilanz führt, wie man es in den vergangenen Jahren beobachten konnte.

Heimische Rohstoffgrundlagen werden ausgebaut

Innerwirtschaftlich verfolgt die jugoslawische Regierung nunmehr in gezielterem Maße ihre schon des öfteren aufgezeigten Ziele, nämlich den Ausbau der Industrie auf der Grundlage der heimischen Rohstoffe. Die letzten drei Jahre können als Vorbereitungsdase betrachtet werden, die es der jugoslawischen Regierung ermöglichte, den großzügigen Aufbau schriftlich in Angriff zu nehmen. Heute tritt Jugoslawiens Regierung in die Etappe einer weitgehenden Realisierung ihrer Pläne.

Es ist selbstverständlich, daß vor allem für den Erz- und Metallplan der Regierung erhebliche Mittel erforderlich sind. Diese können nicht ausschließlich aus dem einheimischen Kapital geschöpft werden, da die Kapitalbildung im Lande selbst nur langsam vorwärtschreitet. Nach wie vor werden der Tätigkeiten des ausländischen Kapitals keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt, wie dies Dr. Stojadinovic in Vor ausführte. Es ist aber hervorzuheben, daß das ausländische Kapital bzw. die ausländischen Gesellschaften ganz bestimmte Aufgaben innerhalb des Metallplans der Regierung zu erfüllen haben, sich also einer Venkung innerhalb dieser Pläne unterwerfen müssen. Fremdes Kapital in Form von Investitionen ist erwünscht, ein Zeichen mehr dafür, daß man diesen Weg offenkundig anstreben möchte.

Aus der erwähnten Programmrede Dr. Stojadinovics anlässlich der Eröffnung der

neueröffneten Kupferrohre in Bor geht eindeutig die Zusammenfassung und Eingliederung der zur verarbeitenden Industrie Jugoslawiens hervor. Die Eisen- und Kupfererze und Baumwolle sollen nicht mehr im Auslande ausgeschöpft, sondern weitgehend im Lande verarbeitet werden, dazu dienen die Eisenwerke in Benica, die im Vorjahr gegründete Aluminiumfabrik in Lovac bei Sibenik und die Kupferrohre in Bor.

Auch tschechisches Kapital ist herbei

Auch Tschechien soll weitgehend im Lande verarbeitet werden. Die geplanten Werke in Svecane für die Bleiverarbeitung und das Werk in Sabac für die Zinkverarbeitung der dem englischen Selections-Trust gehörenden Trepcza-Mines haben diesem Ziele zu dienen. Auf Grund eines Abkommens des jugoslawischen Staates mit den Trepcza-Mines wird der Bau dieser Hütten bereits im September dieses Jahres aufgenommen. Zu diesem Zwecke werden die drei Gesellschaften "Kapow-Mines" mit einem Kapital von 400 000 Dinar, "Novo Bredo" mit 300 000 Dinar und "Bleovo" mit 858 000 Dinar mit der Trepcza Mines Ltd., die mit einem Kapital von 1118 000 englische Pfund ausgestattet ist, zusammengebracht und außerdem wird die Kapitaldecke um 400 000 engl. Pfund vergrößert. Die Trepcza-Mines haben, wie verlautet, bereits mit der chemischen Fabrik "Borka" in Sabac Verhandlungen über den Bau eines Elektrolytwerkes an der Drina, ein Projekt, das mit etwa 200 Mill. Dinar veranschlagt wird, aufgenommen. Die "Borka" steht unter tschechischem Kapitaleinschluß.

(Aussiger Chemischer Verein, der in die Interessensphäre der Alvanbank, Prag, fällt) sowie unter dem Einfluß englischen, amerikanischen und belgischen Kapitals.

England an erster Stelle

Das neue Programm in der jugoslawischen Eisenindustrie sieht eine Zusammenfassung der Walzwerke in Benica, der Staatskohlenstufen in Bregal und der Eisenhütten in Lubija und Bates zum Zwecke einer grobangelegten Entwicklung der jugoslawischen Stahlherstellung vor. Das Kapital der neuen Gesellschaft "Jugostahl" ("Jugo-Celite"), deren Gründung bis Mitte August durchgeführt werden soll, beträgt 600 Mill. Dinar. Diese Gesellschaft soll, wie es heißt, keine Vorrechte genießen, die nicht auch andere Stahlwerke im Lande zugestellt erhalten.

Sagt man doch drei Tatsachen, die Errichtung der Kupferrohre in Bor, die Gründung der Gesellschaft "Jugo-Celite" und die Errichtung der Bleischmelze in Svecane und der Zinkschmelze in Sabac von Seiten der englischen Bergbauunternehmen zusammen, so sehen wir daraus die klarste des Gesamtplanes, denn einige weitere Clappern haben dürften, wobei die Eingliederung der ausländischen Unternehmungen in diesem Plan eine gewisse Bedeutung erlangt. Durch diese Fusion der englischen Gesellschaften, die Erhöhung ihrer Kapitalinvestitionen, rückt England im Hinblick auf die ausländische Kapitalbeteiligung in Jugoslawien an die erste Stelle mit einer 48 % der gesamten in Jugoslawien investierten ausländischen Kapitals.

200 000 Tonnen Zellwolle im Frühjahr 1939

Deutsche Lanitalerzeugung soll auf 10 000 Tonnen steigen

Die Erzeugung der Zellwolle hat die weit aus größten Fortschritte auf dem Gebiet der Textilrohstoffversorgung zu verzeichnen; 1938 wurden erst 5400 Tonnen produziert, 1939 waren es 46000 Tonnen, 1937 102000 Tonnen. In diesem Jahr kann man mit einer Erzeugung von 150 000 bis 160 000 Tonnen rechnen.

Anwalt ist bereits der Ausbau entsprechender Produktionsstätten in Österreich in Angriff genommen worden, wo bisher Zellwolle nicht erzeugt wurde. Am Frühjahr 1939 dürfte die deutsche Zellwollindustrie eine Jahreskapazität von 200 000 Tonnen erreicht haben.

Zur Verbindung mit der Annahme der Erzeugung wurde die Zellwollfaser verfeinert und immer mehr den verschiedenen Verwendungszwecken angepaßt. Heute wird schon eine große Zahl von zellwollenen Faserarten sowohl für Bekleidungs- als auch für technische und industrielle Zwecke erzeugt. Weitere Zwecke befinden sich in Vorbereitung. An den Produktionsmengen gemessen ist die Kunstseide von ihrer jüngsten Schwäche, der Lanital, überflügelt worden. Trotzdem darf aber die große Bedeutung der Kunstseide als Textilmaterial nicht unterschätzt werden. An letzter Stelle findet auch für die Kunstseide neue Verwendungszwecke, vor allem für technische und industrielle Zwecke, eröffnet worden. Die Kunstseidenproduktion, die sich 1938 auf 28 700 Tonnen belief, ist bis 1937 auf 57 000 Tonnen gestiegen. Dazu tritt noch die Erzeugung der Kunstseide von ihrem überwiegend in Deutschland vielfach Gedanken darüber gemacht, ob bei uns für die Lanitalerzeugung bzw. die Textil-Kaufleinfertigung genug Material zur Verfügung steht. Dabei muß man aber bedenken, daß in Deutschland etwa 90 000 bis 100 000 Hektoliter Magermilch anfallen, die zu rund 70 % verflüssigt werden. Bei einer Erzeugung von 25 000 Tonnen Lanital — an die heutige noch niemand denkt — braucht man eine ebenso große Menge von Textilkäse (25 000 Tonnen), die aus 8 618 9 Mill. Hektoliter Magermilch erzeugt werden können. Das würden erst 12 bis 18 % der bisher verflüssigten Menge sein. Dies bedeutet, daß es um die "Nobilitätsfarrandise" des Lanital in Deutschland keineswegs ungünstig bestellt ist. Verwendet wird Lanital bei und zunächst für die Aut- und Flugsärfaktion. Doch werden im Laufe der Zeit weitere Verwendungszwecke erschlossen werden.

DER

Spiegel

Ihre Geschmacks sind Ihre Drucksachen. Lassen Sie sich von uns neue, moderne Entwürfe vorlegen. Wir beraten Sie gern in sämtlichen drucktechnischen Fragen.

LIEPSCH & REICHARDT

Dresden A 1. Marienstraße 28-32. Tel. 232 61

Gebt. Möbel
Zeppole, Bilder etc.
Kunstharz
Wohlfahrt-G.m.b.H.
Sekretär, 2. Klasse
Auf. Belebung

1. Kl. Möbel, mob.
Büro mit Büchern,
Sekretär, Bild, neu
für 100 Mill. bis zu
verb. Qualität. 60.
Möbel & Klempn.

Der Sommer wird länger

durch eine Reise auf dem Lloyd-Dampfer "General v. Steuben" in den sonnigen Süden

Lloyd-Mittelmeerfahrten

15. August bis 1. September - ab RM 385.-
3. September bis 16. September - ab RM 310.-
19. September bis 3. Oktober - ab RM 230.-
5. Oktober bis 18. Oktober - ab RM 310.-

Marokko, Italien, Griechenland, Jugoslawien und viele wunderbare Küsten u. Inseln werden besucht

Zahlreiche Landausflüge

Überall in der Welt
Norddeutscher Lloyd
Bremen

Generalagentur, Dresden
Prager Straße 58 (Hotel Eden)

Wer Zeitung
liest, schaut
in die Welt,
und nicht nur
bis zum Zaun!



Geförderter Kleinwohnungsbau 80 % aller Neubauwohnungen sind Kleinstwohnungen

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß der Erfolg über die Ausstellung von Baustellen auch für größere Wohnungen durch die Entwicklung inzwischen wieder überholzt worden ist. Es hat sich gezeigt, daß im Rahmen des Bierjahrplanes das Eisen für vorrangigere Aufgaben benötigt wird.

Der Wohnungsbau wird jedoch dabei teilweise vernachlässigt. Der Staat hat hier insbesondere stärkeres Interesse an der weiteren Förderung des Arbeiterwohnstättentheiles, der gegenwärtig im Wohnungsbau an erster Stelle steht.

In welchem Maße der Arbeiterwohnstättentbau vorangetrieben wird, zeigt auch die leichte Halbjahresbilanz des deutschen Wohnungsbaues. Danach hat der Anteil des Kleinwohnungsbaues am Gesamtergebnis der Monate Januar bis Juni 1938 fast 80 % betragen gegenüber 50 % im Vorjahr. Auch die Bunschme der Baugenehmigungen und Baubeginne um rund 20 % gegenüber dem Vorjahr dürfte in der Hauptrichtung auf die weitere Förderung des Arbeiterwohnstättentbaus zurückzuführen sein.

Wieder gute Heuernte

Wie steht es um die Höchstpreise?

Die deutsche Regierung spielt bekanntlich für die Buttermittelversorgung der Landwirtschaft eine wichtige Rolle.

Der erste Schnitt der Wiesen, der überall eingebraucht ist, gab ein sowohl in der Quantität als auch im Futterwert gutes und gesundes Heu. Da auch der Grasruch für den zweiten Schnitt sich in der letzten Zeit gut anfühlt, kann man damit rechnen, daß der deutsche Bedarf an Weizen für das Jahr 1938/39 gedeckt ist und das so gut mengenmäßig wieder eine Reforderung geworden ist.

In manchen Gegenden des Reiches dürfte sogar die Menge des leichten Erntebaus überschritten, in anderen erreicht werden. Da lediglich die etwas später gemähte Wiesen infolge des abwechselnden Wetters ein weniger gutes Aussehen hatten, erübt sich insgesamt eine brauchbare Qualität. Eine Ablehnung der gelieferten Ware ist infolge ihrer Beschaffenheit kaum zu verzeichnen gewesen.

Wie das Nachblatt des Reichsnährstandes, "Die Landware", berichtet, hat die Hauptvereinigung der deutschen Betriebe und Buttermittelwirtschaft bekanntlich Höchstpreise für alle Arten Heu aufgestellt. Wenn auch in ausgelöschten Wochensäcken die tatsächlichen Preise an diese Höchstpreise heranreichen sollen, so hat sich ergeben, daß auch an manchen Großmärkten diese Höchstpreise zu Recht reisen geworden sind. Es wird deshalb notwendig sein, besser als bisher für jede Qualität denselben Rottierungssatz zu ermitteln, der der tatsächlichen Marktlage entspricht, und darauf zu verzichten, nur immer die zugelassenen Höchstpreise an zu nennen.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 11. August

An der Abendbörse erfolgten seitens der Kaufhalle weiter kleine Käufe, so daß die Haltung gegenüber dem Berliner Schluss freundlich war. Am Aktienmarkt stellten sich insbesondere für Montane mehr kleine Erhöhungen ein. Die Umläge waren teilweise verhältnismäßig lebhaft.

Kaffee: Bei unveränderten Preisen kam es zu recht beständigen Abschlägen. Die Festigkeit der überörtlichen Märkte brachte ferner auch das Transfertarif. Tabelle 8: special 38 bis 88, extra prime 34 bis 35, prime 32 bis 33, interior 31 bis 32, good 30 bis 31 nom.; gemahlen: Sabadat 50 bis 60, Guatemala 44 bis 46, Costa Rica 50 bis 75, Maragogype 55 bis 75, Nicaragua 45 bis 62, Oaxacra 50 bis 75, Veracruz 40 bis 42, Columbia 42 bis 48, Mefito 44 bis 60 RM für 50 Kilogramm unverzerrt.

Kaffee: Preisänderungen waren nicht zu verzeichnen. Der Handel bewegte sich weiter in ruhigen Bahnen. Accra Hauptterto 100/24, Accra Hauptterto August-September 23/5 cts, Lagos Hauptterto Juli-August 22/5 cts, Ipu, Thomé Juli-September 23/6 cts, Ipu, Bahia August-September 26, Kolonial, Plantation Trinidad erste Marke August-September 31/6 Röhrdruck, sup. Costa Rica Juli-August 40 Röhrdruck, Moschais 41 Röhrdruck in Schilling netto unverzerrt. — **Hafthälfte:** Markt- und Preislage waren unverändert.

Kaffee: Das Geschäft am Inlandsmarkt war auch am Donnerstag recht schwach. Nach Bekanntgabe kam es wieder zu kleinen Exportabschlägen. An den östlichen Märkten erzielte man zwar eine heitere Grundstimmung, doch war die Umlage stark nach wie vor recht ruhig. Preise unverändert.

Käse: Am Markt für preisliche Käse war die Haltung ruhig. Im tatsächlichen Käseform waren prompte Auslieferungen gemacht. Eine Notierung kam daher hierfür nicht aus. Der Preis auf 7,25 Schilling je Kettner, Brit. Blue Granulated unterlief per August mit 6,75 Schilling je cwt. — Im Terminmarkt erzielten sich für ältere Sorten geringe Veränderungen um etwa 5 Punkte. Die Auslandsmärkte lagen ruhig.

Kettenware: Willig, American, Baumfarb. ab Mai 20,000 Dollar. — **Speck:** Preise unverändert.

Käsefriküte: Sowohl Abschläge aufwändige Käsearten, befürchteten sie sich meist auf einzelne kleinere Sorten. In den Preisen ergab sich keine Veränderung. Schmalzketten 42, Mittelketten und Oberketten je 20, Chilidosen 20, grüne Gräben im L mit Schale 40, gelbe Bitterkäse 38 bis 46, grüne Gräben gelb 40 bis 48, grüne Spätzlekäse 1. Qual. 50, gelbe Gräben gelb 47, gelbe Spätzlekäse 46, Milchkäse 1. Qual. 48 bis 52, gelb. 40, 47, grüne lange 30 RM für 100 Kilogramm waggonfrei Groß-Hamburg verzollt.

Speck: Der Zeitlückenmarkt notierte heute 11,00 Reichsmarken.

Der Londoner Goldpreis

Berzug am 10. August für eine Unze Feingold 142 Schilling 6 Pence gleich 80,7400 RM, für ein Gramm Feingold demental 54,9777 Pence gleich 7,78 807 RM.

Hauptversammlungen

Schoden AG, Zwickau

Kapitalerhöhung auf 15 Mill. RM — Beteiligung vom Deutschen Rentenfondsamt übernommen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren wird. Die restlichen 2 Mill. RM Aktien wird das Unternehmen "Schoden AG" übernehmen.

Die Gesellschaft macht in ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 Mitteilungen über ihre mit Hilfe von deutscher und holländischer Banken vollzogene Umstellung.

Diese führt im Ergebnis dazu, daß nach der in der Hauptversammlung vom 6. August 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung auf 15 (4,2) Mill. Reichsmark die Beteiligung von nom. 15 Mill. RM in den Besitz eines deut- schen Rentenfondsamtes übergegangen ist, das unter Führung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft steht und die Aktien im Kreise seiner Kunden plazieren

